

# Neues Pester Journal.

**Abonnement:** Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.  
 Für Deutschland und Polen . . . die doppelte Gebühr.  
 Für Österreich . . . . . vierteljährlich 12 Schilling  
 Für Jugoslawien . . . . . vierteljährlich 240 Dinar  
 Für Bulgarien . . . . . vierteljährlich 450 Leva.  
**Einzelne Nummern** in Österreich 25 Groschen; in Jugoslawien 4 Dinar, in Rumänien 1 Lei, in Bulgarien 6 Leva.

Gegründet von  
**Sigmund Brody**

**54. Jahrgang**

Redaktion und Administration: **Vilmos Császár-ut** (Kaiser Wilhelmstraße) 34.  
 Telefon: Redaktion 26-09, 157-74, 15-89. Administration 26-10, 23-31.

**Anzeigenaufnahme:** In der Administration des Neues Pester Journal und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung** des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“, Anzeigen-Altengasse 11, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 24 und sämtliche Zweigstellen.

## Der 1. August

rückt mit Siebenmeilenstiefeln heran. Nie wurde ein Zinsquartal mit mehr Bangen und Zagen erwartet, als dieses. Da heute ein Mittagsblatt, mehr einem frommen Wunsch gemäß, als auf Grund aktueller Informationen berichtete, daß sich die Regierung bezüglich der Tilgung des Augustquartals endlich wieder zum Ratensystem bekannt hat, hellte sich das Bild der Straße förmlich auf. Die in ihren Geschäftstüren müßig stehenden Geschäftsleute sandten einen dankbaren Blick zum Himmel empor und die zum Mittagessen eilenden Angestellten waren von dem beseligenden Gefühl durchzuckt, endlich einmal in Ruhe eine Mahlzeit verzehren zu können. Die Perspektiven neuer Lebensmöglichkeiten weiteten sich den Augen und der Phantasie aller, die von dieser Mittagssensation Kenntnis erlangt hatten und man traute sich wieder zu atmen.

Doch der heute sich so stürmisch geberdende Himmel verschlang leider allzu schnell die Weigen, von denen wir ihn voll wählten. Ein Nachmittagsblatt brachte bereits das Dementi der frohen Mittagbotschaft. Keine Spur von einer günstigen Entscheidung. Die Erledigung der ratenweisen Mietzinsleistung bleibt dem freitägigen Ministerrat vorbehalten und es sei noch fraglich, ob sich dieser zu der vom ganzen Lande erhofften Begünstigung erkennen wird. In Regierungskreisen scheint die ganze Frage überhaupt nur als eine zu gewöhnliche Begünstigung betrachtet zu werden. Wir aber, die wir mit dem Leben, seinen großen und kleinen Erscheinungsformen in unmittelbarem Kontakt stehen, wissen nur zu gut, daß es sich hier nicht um die Erlangung einer Bequemlichkeit, nicht um die kleinliche Spekulation auf einige Heller Zinsertrag handelt, die wir einheimen, wenn wir einen Teil der Miete noch länger in der Bank liegen lassen. Nein, hier handelt es sich einfach um die Unmöglichkeit, der Mietzinsfälligkeit am 1. August in einem Betrag gerecht werden zu können. Niemand will mit den Bruchteilen des dem Hausherrn gebührenden Geldes spekulieren und nur sehr wenige haben Geld in der Bank. Jedermann strebt nur in Frieden an, eine kleine, auch bisher schon gewährte Stundung zu erlangen, die es ihm ermöglicht, seiner Pflicht dem Hausherrn gegenüber unter erträglicheren Modalitäten gerecht werden zu können. Jeder sucht nur den primitiven Ausweg, gleichzeitig wohnen und essen zu können, nicht aber auf das eine oder andere verzichten zu müssen.

Und es ist geradezu unerklärlich, warum sich die Regierung jetzt die kritischsten Monate zum Zurückziehen der einmal bewilligten Begünstigung erkoren hat. Die Stadtbevölkerung, die hiebei zu allernächst in Betracht kommt, hatte auch in normalen Zeiten an der Geschäftslosigkeit der Sommermonate zu tragen und steht in der gegenwärtigen Uebergangszeit der Sanierung aller Mittel entblößt da. Wäre es nicht auch im Staatsinteresse vernünftiger gewesen, die Steuerzahler diesen kritischsten aller wirtschaftlichen Zeitabschnitte in Frieden überlassen zu lassen? Die Regierung selbst hat für den Herbst großzügige Investitionen und wirtschaftliche Hilfe angekündigt. Hätte sie nicht mit Rücksicht hierauf noch mindestens ein Quartal lang warten können, bis der Milliardenstrom in die Taschen aller seine Sidernwege gefunden hat? Wenn den Bürgern in der schwersten Zeit des wirtschaftlichen Genesungsprozesses unerwartete Erschwerungen und Hürden in den Weg gelegt wer-

den, wie kann der Staat als Steuerträger auf sie rechnen?

Doch es ist noch nicht zu spät. Vielleicht dringt der Notschrei der Bevölkerung durch die tapferierte Tür des Ministerrates. Vielleicht dringt Einsicht

durch die Ritzen der Fenster. Vielleicht behält jenes Mittagsblatt mit seiner verführten Sensation recht und kann sich Ende der Woche stolz in die Brust werfen: Wir waren das erste Blatt, das zu berichten mußte . . .

## Der deutsch-französische Sicherheitspakt

Inhalt der deutschen Note. — Freundliche Aufnahme in Frankreich.

**Berlin, 21. Juli.** (Wolff.) Die am Montag in Paris überreichte deutsche Note stellt eingangs mit Genehmigung fest, daß auf der Gegenseite die grundsätzliche Bereitschaft zur Herbeiführung einer Festigung des Friedens auf dem Wege der Verständigung bestehe. Sie stellt weiter fest, daß die französische Note vom 16. Juni eine Reihe konkreter Vorschläge bringt, die zwar auf den deutschen Anregungen aufgebaut sind, ihnen aber in wichtigen Punkten eine andere Richtung geben und neue Vertragskonstruktionen hinzufügen. Die deutsche Regierung gibt ihre Ansicht dazu in einer allgemeinen Äußerung zu einigen grundsätzlichen Fragen wieder und behält die Stellungnahme zu den Einzelheiten bis zu den endgültigen Verhandlungen vor.

Im Punkte 1 wird die Frage aufgeworfen, welche Absicht die alliierten Regierungen mit der Betonung des Umstandes verfolgen, daß die Regelung der Sicherheitsfrage keine Änderung der Friedensverträge mit sich bringen werde.

Der Abschluß eines Sicherheitspaktes, wie er in den deutschen Anregungen skizziert ist, bedeutet keine solche Änderung. Die deutsche Regierung betrachtet es aber als selbstverständlich, daß nicht für alle Zukunft die Möglichkeit ausgeschlossen werden soll, Verträge durch friedliches Uebereinkommen bei veränderten Verhältnissen anzustreben und verweist auf den gleichartigen Inhalt der Völkerbundstatuten. Das deutsche Memorandum habe den Vertragsabschluß nicht von einer Änderung der militärischen Besatzungsbestimmungen abhängig gemacht, doch verweist die Note darauf, daß das Zustandekommen eines Sicherheitspaktes eine so bedeutsame Neuerung darstellen würde, daß sie nicht ohne Rückwirkung auf die Besatzungsfragen bleiben dürfte.

Im 2. Abschnitte wird zur Frage der Schiedsverträge festgestellt, daß die deutsche Regierung Schiedsverträge beabsichtigt hat, wie sie in den letzten

Jahren sowohl von Deutschland als auch von einer Reihe anderer Mächte abgeschlossen worden sind. Diese in Analogie zu den entsprechenden Völkerbundbestimmungen ausgebauten Verträge erschöpfen nach deutscher Ansicht zurzeit die Möglichkeiten zur friedlichen Regelung von Staatskonflikten mit Auszicht auf praktischen Erfolg. Bei dem von der Gegenseite anscheinend geplanten anderen System werden vor allem die Ausnahmefälle beanstandet, die ein gemeinsames Vorgehen zulassen, und zwar ohne vorhergehendes objektives Verfahren. Repressalien gegen die Reparationsverpflichtungen würden danach einseitigen Ermessen vorbehalten und den Alliierten ein vertragliches Recht einzuräumen sein, gegen Deutschland militärisch einzuschreiten, wenn sie einseitig einen deutschen Verstoß gegen die Demilitarisierung des Rheinlandes annehmen. Gegen die Konstruktion einer Garantie der abzuschließenden Schiedsverträge wird eine gleichartige Einseitigkeit wegen dem Recht des Garantanten beanstandet, über den Angreifer zu entscheiden, selbst wenn der Garant Verbündeter einer Vertragspartei ist. Dadurch wird das Garantiesystem einseitig zu Ungunsten Deutschlands durchbrochen werden. Die deutsche Regierung spricht die Hoffnung aus, daß ihre diesbezüglichen Besorgnisse von der Gegenseite beseitigt werden, da das System sich sonst nicht mit dem Geiste der Völkerbundstatuten in Einklang bringen lassen würde.

Im 3. Teil wird festgestellt, daß nach dem deutschen Grundgedanken der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund keine notwendige Voraussetzung wäre, doch wird gegen die Verbindung der Frage des Eintrittes mit derjenigen des Sicherheitspaktes kein grundsätzlicher Widerspruch erhoben. Die Frage des Eintrittes selbst bedarf noch sorgfältiger Klärung. Die Note des Völkerbundes vom 13. März dieses Jahres hat die Bedenken gegen die Uebernahme der Verpflichtungen aus Artikel 16 nicht aufgeräumt. Es wird dabei auf die besondere militärische, wirtschaftliche und geo-

## Die Karriere eines New Yorker Polizisten

— Von C. Granville-Geiringer. —

Der Verkehrspolizist Ben Evans hatte, als er noch an einer der belebtesten Straßenkreuzungen New Yorks den Verkehr dirigierte, nicht daran gedacht, daß er einmal Karriere machen würde. Er stand, inmitten brandender Wogen von Menschen und Wagen, ruhig und mit einer gewissen Ueberlegenheit da und drehte jede drei Minuten den Handgriff der Signalstange, die an ihrem oberen Ende die Tafeln mit den Worten „Stop“ und „Go“ trug. In seinen Knabenräumen hatte er sich ausgemalt, er werde es einmal zu einem großen Detektiv bringen und womöglich jeden Tag einen Schwerverbrecher beim Polizeihauptquartier abliefern. Seine Schulzeit war weder für ihn noch für seine Lehrer erquicklich gewesen und beide Teile waren froh, als man Abschied nahm. Sein Vater, der eine Apotheke besaß, nahm Ben ins Geschäft. Aber auch hier tat der Junge den ganzen Tag nichts, als Indianergeschichten und Detektivromane lesen. Daraufhin wurde er als Lehrling in eine große Waffenfabrik gesteckt, wo er hart arbeiten mußte, um vorwärts zu kommen. Hier war es für Ben schon etwas interessanter und heute dankt er der guten Vorsehung, daß er im Laufe dieser Lehrzeit mehr erlernte als andere Knaben, die die Zeit am Schraubstock und an der Bohrmachine verbrachten, während er sich mit den verschiedenen Systemen von Schußwaffen eingehend beschäftigte, ohne daß man ihn dazu erzt hätte anhalten müssen.

Kurz nachdem er das Eintrittsexamen in die New Yorker Polizei bestanden hatte, half er bei der Ueberführung des Mörders des Bankdieners Ruffel. Dieser hatte am Ort der Tat die abgeschossene Patronenhülse hinterlassen, die Evans zu sich nahm. Am darauffolgenden Tage hatte ein Altwarenhändler einen Revolver bei der Polizei abgegeben, den ihm ein verdächtig aussehender Mann verkauft hatte. Evans verschaffte sich damals einige Patronen desselben Fabrikats, wie es die zurückgelassene Hülse war und konstatierte, daß die Eindricke des Schlagbolzens auf der Kapsel der an der Mordstelle vorgefundenen Hülse denen aus Haar gleichen, die er durch Abfeuern des Revolvers an dem gekauften Hülsen erzielte. Dadurch erleichterte er dem Untersuchungsrichter nach der schließlichen Verhaftung des Mörders sein Amt wesentlich. Sein Vorgesetzter behielt Ben Evans seither im Auge und zog ihn bei jeder Gelegenheit zu Rate. Mehrere ähnliche Fälle stärkten des Selbstbewußtsein Evans ungemein und er konnte nicht erwarten, zum Zivilpolizisten zu avancieren. Am 3. März 1920 wurde ein großer Einbruch in der Wall-Street verübt. Die unbekannt Täter hatten mit Gummihandschuhen gearbeitet, so daß keine Fingerabdrücke auf ihre Spur hätten führen können. Nachdem die Verbrecher überdies in ihrer Arbeit nicht gestört worden waren, hatten sie auch Zeit gehabt, die Werkzeuge, mit denen sie den großen Geldschrank „geknackt“ hatten, wieder einzupacken und ruhig auf dem Wege, auf dem sie gekommen waren, zu verschwinden. Nur ein kleines hellgrünes Stückchen Papier fand der zufällig anwesende Evans damals am Fußboden des Raffenraumes. Nachdem er einen flüchtigen Blick darauf geworfen hatte, steckte er es ein und überließ die weitere Arbeit den Detektiven. Erst als er

...holungshaus Pensionhof Fr. Dr. Korányi...  
 ...hönstes Strandbad d. Pension Billa Dora...  
 ...Zimmer in herrlich...  
 ...VINDENHOF, WAGEN...  
 ...DIVERSE...  
 ...DHEITSPFLEGE...  
 ...ATSANTRÄGE...  
 ...vermittlung...  
 ...RESPONDENZ...  
 ...OSMETIK...  
 ...heit! gegen Falten...  
 ...für Damen und Herren...  
 ...menstruierend und...  
 ...

graphische Lage Deutschlands verwiesen und festgestellt, daß Deutschland als Mitglied des Völkerbundes erst dann gleichberechtigt sei, wenn die allgemeine Abrüstung erfolge. Es müsse deshalb zur Ermöglichung eines baldigen Eintrittes eine Lösung gefunden werden, die die Zeitspanne bis dahin überbrückt.

Im abschließenden Teile stellt die Note die bedeutsame Annäherung der beiderseitigen Anschauungen fest und spricht die Zusage aus, daß die wegen der Einzelheiten noch bestehenden Zweifel und Meinungsverschiedenheiten zu überwinden sein werden. Sie hofft auf ein positives Ergebnis der weiteren Erörterungen und würde deren Beschleunigung im Interesse des Verlängers der Völker nach friedlicher Entwicklung und normalen weltwirtschaftlichen Beziehungen lebhaft begrüßen.

Paris, 20. Juli. Die Agence Havas meldet: In zuständigen Kreisen ist man der Meinung, daß die dem Außenminister Briand überreichte deutsche Note in klarer Weise die Eröffnung von Verhandlungen bedeute, und man nimmt den Wunsch, zu einem fixen Abkommen zu gelangen, den die Reichsregierung in ihrer Note zum Ausdruck gebracht hat, günstig auf.

### Das Problem des Mietzinses

Der Kampf um die Ratenzahlung. — Wahrscheinliche Revision des Ministerratsbeschlusses.

Die Frage der Ratenzahlung der Augustmietzinses hält die Bevölkerung der Hauptstadt noch immer in Aufregung. Heute mittags verbreitete ein Boulevardblatt das Gerücht, daß die Regierung die ratenweise Tilgung des Mietzinses gestatten werde. Von kompetenter Seite wird mitgeteilt, daß die Regierung in dieser Frage neuerlich noch keine Stellung genommen habe. Die Regierung konnte umsoweniger Verfügungen getroffen haben, als nur ein Ministerrat die Beschlüsse des früheren Ministerrats ändern kann und der nächste Ministerrat erst am Freitag stattfinden wird.

Die neue Mietverordnung ist noch nicht erschienen, weil der stellvertretende Ministerpräsident Dr. Josef Vass den für Samstag einberufenen 33er Kontrollausschuß nicht vor vollendete Tatsachen stellen wollte. Die Verordnung wird erst nach den Beratungen des Ausschusses erscheinen und die Regierung wird sich — wie offiziös mitgeteilt wird — begründeten, in gemeinlichem Interesse gelegenen Anregungen nicht verschließen.

Der hauptstädtische sozialpolitische Ausschuß wird sich bereits morgen mit der Frage befassen.

Der Präsidialrat des Landesverbandes der Kaufleute und Gewerbetreibenden nahm in seiner heutigen Sitzung gleichfalls für die Bewilligung der ratenweisen Bezahlung der Mietzinses Stellung.

Der Landesverband der Handwerker und Kaufleute wird Donnerstag 8 Uhr abend in seinem Zentrallokal (VII., Karoly király-ut 19) eine öffentliche Vollversammlung in dieser Frage abhalten.

### Eine Aktion der Szilágyipartei im Interesse des Augustzinses.

Einberufung der Nationalversammlung?

Die Partei der kleinen Landwirte und Kleinbürger hielt heute abends unter dem Vorsitz Dr. Ludwig

Szilághis eine Konferenz, in welcher der auf den Augustzins bezügliche Beschluß des Ministerrats verhandelt wurde. Nach eingehender Erörterung der wirtschaftlichen Situation beschloß die Partei, bei der Regierung zu intervenieren, daß auch diesmal der Zins in Monatsraten gezahlt werden könne. Bleibt die Intervention der Partei ohne Erfolg, ist die Partei entschlossen, eine Aktion einzuleiten, daß die Nationalversammlung einberufen werde.

Die einheitliche christliche kommunale Partei hielt heute unter dem Vorzuge des Vizepräsidenten Andreas Csilléry eine Sitzung ab, die sich mit aktuellen kommunalen Fragen befaßte. Auf Antrag Paul Joanovics sprach die Partei nach eingehender Beratung aus, daß sie die Bewilligung der Ratenzahlungen der Mietzinses im August verlange und betraute Johann Székely damit, diesen Beschluß in der morgigen Sitzung des sozialpolitischen Ausschusses mitzuteilen.

## Das Urteil im Affenprozeß

Scopes zu 100 Dollar Geldstrafe verurteilt

Dayton, 21. Juli. (Wolff.) Nachdem im Prozeß gegen den Lehrer Scopes die Geschworenen den Angeklagten als schuldig erkannt hatten, wurde Scopes zu 100 Dollar Geldstrafe verurteilt.



Lehrer John Scopes

### Ein Verhör Bryans.

Berlin, 21. Juli. Aus New York wird geteilt: Gestern wurde der Affenprozeß in Dayton wieder aufgenommen. Der Verteidiger Darrow überreichte die schriftlichen Gutachten von neun berühmten naturwissenschaftlichen Gelehrten, die zu Protokoll genommen wurden. Sodann wurde die Sitzung aus dem Saale ins Freie verlegt, weil die Decke infolge des starken Andrangs des Publikums und des ständigen Beifallgetrampels bereits Risse zeigte, so daß ein Einsturz drohte.

Sodann beantragte die Verteidigung, Bryan wieder als Zeugen zu laden, damit die Verteidiger durch ein Kreuzverhör beweisen können, daß die Bibel selbst von ihren überzeugtesten Anhängern nicht im wörtlichen Sinn genommen werde. Während die Geschworenen

ausgeschlossen wurden, stellte sich Bryan dem Verteidiger gegenüber. Der Verteidiger Darrow stellt folgende Fragen an ihn: „Glauben Sie, daß Jonas von dem Walfisch verschlungen wurde, drei Tage in dessen Magen lebte und dann unverfehrt herauskam?“

Bryan: Wenn ich lese, daß jener Fisch Jonas verschlang, dann glaube ich es. Gott kann Menschen und Fische schaffen, die das Geschickerte erleben konnten.

Darrow: Glauben Sie, daß dieser Fisch eigens für den Zweck geschaffen wurde, Jonas zu verschlingen?

Bryan: Ich weiß es nicht und denke auch nicht darüber nach. Ich glaube an dieses Wunder ebenso wie an jedes andere.

Darrow: Sie glauben also, daß Jonas ebenso gut hätte den Fisch verschlingen können?

Bryan: Jawohl, wenn Gott gewollt hätte. Aber davon steht nichts in der Bibel.

Darrow: Glauben Sie, daß Josua der Sonne befahl, sie solle stille stehen?

Bryan: Unbedingt.

Darrow: Glauben Sie denn, daß die Sonne damals um die Erde kreiste?

Bryan: Nein, die Erde umkreiste die Sonne.

Darrow: Wushte das der Schreiber jener biblischen Erzählung?

Bryan: Das ist mir unbekannt. Jedenfalls war er inspiriert und brauchte alle die Dinge, die er niederschrieb, gar nicht zu verstehen.

Darrow: Glauben Sie an die Sintflut?

Bryan: Ja.

Darrow: Wissen Sie, daß auch andere Völker Sintflutgegenden kennen?

Bryan: Nein, interessiert mich auch nicht. Mich gehen Konkurrenzreligionen nichts an. Die Bibel genügt mir.

Obwohl der Staatsanwalt gegen die Fragestellungen Darrow's protestiert, verlangte Bryan die Fortsetzung mit dem Bemerkten, er müsse die Bibel bis zum äußersten gegen den Unglauben verteidigen.

### Protest französischer Gelehrter.

Paris, 21. Juli. Viele hervorragende französische Gelehrte, mit dem Rektor der Pariser Universität an der Spitze, haben einen Protest gegen den Darwin-Prozeß in Dayton unterzeichnet. In dem Protest wird erklärt, daß die Art, wie dieser Prozeß geführt wird, eine beschämende Vergeßlichkeit der Gedankenfreiheit ist.

allein war, zog er den Zettel wieder hervor und vertiefte sich in dessen Inhalt. Es war eine jener Kontrollmarken, die die amerikanischen Zigarettenfabriken den Schachteln mehr zur Reklame als zur Kontrolle beifügen. Evans las: Im Falle einer Reklamation senden Sie den Zettel ein und bemerken Sie, welchen Fehler der Inhalt dieser Schachtel aufweist. Arbeiterin G. 540, Kontrollnummer 424,352. The Virginia Brand Mfg. Co.

Am nächsten Tage — Evans hatte gerade dienstfrei — begab er sich in die auf dem Zettel genannte Zigarettenfabrik in Brooklyn. Dasselbst gelang es ihm, binnen einer Stunde den Tabakladen ausfindig zu machen, an den eine Sendung „Smart Set Zigaretten“ mit den Kontrollnummern 424,300—400 geliefert worden war. Der Zigarettenhändler war nicht wenig erstaunt, als ein Zivillist, der seine Polizeilegitimation vorwies, um eine Auskunft bat, die er ihm im ersten Augenblick nicht zu geben vermochte. Evans fragte: „Versuchen Sie sich zu erinnern, wann Sie etwa die Hälfte der Kiste verkauft hatten und wer dann Smart Set Zigaretten von Ihnen verlangte.“ Der Tabakhändler lächelte verbindlich, konnte sich aber nicht erinnern. Plötzlich merkte Evans, daß der Mann wie erleichtert aufatmete und rief: „Nun, wissen Sie schon?“ Der Händler wußte es nicht, denn es war gerade seine Frau im Laden gewesen, als die Hälfte des Inhalts der Kiste verkauft war. „Ich erinnere mich“, sagte er, „daß es gerade Mittag war, als meine Frau eintrat und mich ablöste, weil ich zum Lunch gehen wollte. Ich übergab ihr die Schlüssel zum Tresor und mein Blick fiel ganz zufällig auf das Regal, das genau 100 Schachteln Smart Set Zigaretten faßt. Es war die Abteilung dort drüben und sie war genau halb voll.“ Kurz darauf er-

schien auf einen telephonischen Anruf die Gattin des Ladeninhabers und erzählte: „Gestern, als mein Mann gerade den Laden verlassen hatte, um in die Cafeteria zu gehen, kam eine Kundin herein und verlangte fünf Schachteln Smart Set. Ich hätte mir das Aussehen des Mannes nicht gemerkt, wenn er nur eine Schachtel gekauft hätte. Als er gleich fünf verlangte, bliete ich neugierig auf. Er sah freilich merkwürdig aus, trug blaue, verwaschene Overalls und eine dunkle Brille. Von den Haarwurzeln an der linken Schläfe lief eine verschwommene Narbe bis nahezu ans Kinn. Sie muß genäht worden sein, denn ihre Ränder zeigten deutliche Stichspuren. Im übrigen machte er den Eindruck eines Maschinisten oder Mechanikers.“ Den Evans hatte noch am gleichen Tage im Verbrecheralbum seinen Mann erkannt und das Nötige veranlaßt. Es war nicht einmal ein Steckbrief notwendig, um Morris Carpenters habhaft zu werden. Er wurde mit einem Komplizen in China-Town entdeckt und noch in derselben Nacht eingeliefert.

Nun hatte Evans bei seinen Vorgesetzten entschieden einige Steine im Brett. Er mußte nicht mehr an den Straßenkreuzungen den Verkehr leiten, durfte die Uniform ausziehen und erhielt nebst einer Belohnung noch das Nickelschild als Defektinabzeichen. Von nun an nahm seine Karriere einen steilen Aufschwung. Der Fall Clifton, bei dem ein Streichholz zur Erwerbung eines Defraudanten führte, war seine nächste Tat. Hieraus folgten in bunter Reihe Entdeckungen von Falschmünzern, Mädchenhändlern und Alkoholschmugglern. Bei der Verfolgung des berühmten Scheckfälscherkönigs Robert C. Shelton wäre Evans beinahe zwischen zwei Chicagoer Wolfenträbern in die Tiefe gestürzt. Heute hat es Evans nicht mehr nötig, Verbrechern

nachzujagen. Er hat sich spezialisiert und beschäftigt sich in seinem Landhaus bei New York mit der Feinarbeit der Defektivs, die ihm vom Polizeihauptquartier zugewiesen wird. Er prüft Fingerabdrücke, zerlegt Revolver und untersucht die Bestandteile unter einer Lupe. Dadurch ist er seinen hart arbeitenden Kollegen in New York umgekehrt behilflich. Zeitweise muß er die Bewirtschaftung seiner kleinen Farm ganz seiner Frau überlassen, wenn ihn ein schwieriger Fall gefangen nimmt. In seinem Bestreben, der Allgemeinheit zu dienen, wäre er einmal beinahe einem Spatzvogel hineingefallen. Es klingt paradox, wenn man hört, daß Evans, der immer Rat wußte, in einer Angelegenheit, die ihn selbst betraf, ratlos war. Eines Tages kam Mrs. Evans ins Arbeitszimmer ihres Gatten und klagte, es müsse etwas mit den Hühnern los sein, weil sie so traurig die Köpfe hängen ließen. Eines davon sei dem Tode nahe. Die Hühner waren Evans einzige Schwäche. Während begann er nach der Ursache des Unwohlseins seiner Viehlinge zu forschen und konstatierte einige Tage später, daß die ganze Hühnerherde vergiftet sein müsse. Er fand im Magen des inzwischen verendeten Hühnchens von Gift keine Spur. In seiner Ratlosigkeit klagte er einem benachbarten Farmer sein Leid und erfuhr endlich den Grund der Hühnerkrankheit. „Mein lieber Evans“, sagte dieser, nachdem er den Magen des Hühners untersucht hatte, „du bist zwar ein großer Defektiv, wenn es sich um Fingerabdrücke oder Geschloßhüllen handelt. Aber jede kleine Bauernjunge wird dir sagen, daß Rocksalz kein Fressen für Hühner ist. Und davon scheint, hat dein Federvieh, wie ich sehe, gerade genug bekommen.“ Evans soll daraufhin sein gerade kluges Gesicht gemacht haben.

# Der neue Kurs in Jugoslawien

## Das Arbeitsprogramm des neuen Ministeriums

Belgrad, 21. Juli. Der Ministerrat hielt heute vormittag eine Sitzung, in welcher der Text der Regierungsdeklaration festgestellt wurde. Diese Deklaration wurde nachmittags bei der Verhandlung über das Budgetprovisorium in der Stupschina unterbreitet. Sie konstatiert die vollständige Solidarität zwischen den Radikalen und der Radikalspartei betreffs der Grundlagen der staatlichen Einrichtung und der unmittelbaren Aufgaben der Regierung. Die Regierung werde an der integralen Durchführung der Vidovdan-Verfassung arbeiten und sich der

größten Sparsamkeit bestreben. Von den zu schaffenden Gesetzen führt die Deklaration das Gemeindegesetz, die Revision des Beamtengesetzes und die Revision des Agrarreformgesetzes an.

### Pastics und Radics.

Belgrad, 21. Juli. Wie die Blätter berichten, wird Stefan Radics morgen hier eintreffen und den Ministerpräsidenten Pastics aufsuchen. Pastics wird voraussichtlich morgen abends die Reise nach Karlsbad antreten.

# Neueste Nachrichten

Telegramme des „Neues Pester Journal“

## Erfolg einer ungarischen Anleihe

Amsterdam, 21. Juli. (Wolff.) Dem Tag zufolge ist die in Amsterdam aufgelegte ungarische konsolidierte Stadtanleihe bedeutend überzeichnet worden, so daß die großen Zeichnungen nur beschränkt zugeweiht werden können.

## Die Abrüstung ein Traum

Haag, 21. Juli. Aus New York wird gemeldet: General Frederic Maurice, der 1915—1918 Generalstabschef der amerikanischen Armee war, erklärte in einer Rede, die vollständige militärische Abrüstung sei ein Traum, der nie in Erfüllung gehen wird. Im besten Falle könnte eine Beschränkung der Rüstungen zustande kommen, eine Abschaffung des militärischen Apparats niemals.

## Rückkehr des Präsidenten Goldstein

Wien, 21. Juli. Wie die heutigen Blätter melden, ist der frühere Präsident der Allgemeinen Depositenbank Paul Goldstein, gegen den seinerzeit im Zusammenhang mit der Castiglioni-Angelegenheit ein Strafverfahren eingeleitet wurde, nunmehr nach Wien zurückgekehrt, nachdem ihm gegen eine Kaution von einer Million Lira freies Geleit zugesichert wurde. Goldstein muß sich zur Verfügung der Behörden halten.

# Selbstmord des Bankiers Armin Surányi

## Aus Gram über die Krankheit seiner Frau

In seinem Bureau, Eszű-ut 3, hat sich heute mittags der 63jährige Bankier Armin Surányi eine Kugel in den Kopf gejagt. Die Angestellten eilten auf die Detonation in das Zimmer und fanden den Bankier aufrecht vor seinem Schreibtisch stehen, in seiner Rechten rauchte noch der Revolver und aus der Schläfe floß das Blut in Strömen. Im nächsten Augenblick stürzte er bewußtlos zusammen. Die rasch herbeigerufenen Retter legten dem alten Herrn einen Notverband an und brachten ihn sodann ins Pajor-Sanatorium, wo er jetzt mit dem Tode ringt.

Armin Surányi ist der Inhaber des seit dreißig Jahren bestehenden Bankhauses Armin Schwarz & Co., das sich auf dem Budapester Plage des besten Rufes erfreut. Schwarz hatte seinen Namen schon vor Jahren auf Surányi geändert. Armin Surányi arbeitete vor Jahren mit seinem Bruder zusammen, als aber dieser starb, nahm er seinen Sohn in das Geschäft. Der Bankier, der noch ein Geschäftsmann vom alten Schlag war, hat sich auch zur Zeit der größten Börsenkonzunktur nur mit der Eskomptierung der sichersten Wechsel und mit Devisengeschäften befaßt, so daß der große Zusammenbruch ihn vollkommen unberührt ließ. Es scheint also ausgeschlossen, daß Surányi wegen materieller Schwierigkeiten zur Waffe gegriffen hat. Es ist viel wahrscheinlicher, daß die Krankheit seiner Frau Motiv des Selbstmordes war. Die Gattin Surányis ist infolge einer Lähmung schon seit sechs Jahren an ihr Krankenlager gefesselt und ständig müssen zwei Wärterinnen neben ihr weilen. Berühmte Spezialisten haben die Kranke öfters untersucht, doch vermochten sie ihr nicht zu helfen und Surányi, der seine Familie abgöttisch liebte, brachte dies zur Verzweiflung.

Der Entschluß, seinem Leben gewaltsam ein Ende

zu bereiten, war ihm indes nicht anzumerken und als er heute, wie alltäglich, früh um halb 9 Uhr in das Bureau kam, fiel den Angestellten seine überraschend gute Laune auf. Er setzte sich an seinen Schreibtisch und arbeitete bis Mittag. Um 12 Uhr pflegt ihm seine Sekretärin Lee zu bereiten und als sie das Wasser an die Flamme des Kochherds setzte, hörte sie die Detonation eines Schusses. Surányi hatte sich eine Kugel in den Kopf gejagt. Das Projektil drang dem Bankier bei der rechten Schläfe ein und kam bei der linken Schläfe wieder heraus.

Im Pajor-Sanatorium, wohin man den Bankier gebracht hatte, wollte man anfangs eine Operation an ihm vornehmen, doch erwies sich eine solche als völlig überflüssig und auch aussichtslos.

Die Nachricht von dem Selbstmord verbreitete sich rasch auf dem Budapester Plage und erregte überall die lebhafteste Teilnahme. Ein Beamter eilte um den Sohn des Bankiers, mit dem er zufällig auf dem Eszű-ter zusammentraf. Der junge Mann begab sich sofort zu seinem Vater, der aber das Bewußtsein nicht zurückerlangt hatte. Auch die Polizei wurde verständigt und von der Oberstadthauptmannschaft begab sich sofort eine Kommission in das Bankbureau, wo die Angestellten über die Umstände des Selbstmordes ins Verhör genommen wurden.

Briefe hat Surányi keine hinterlassen. Man fand in seiner Schreibmappe nur einen Zettel mit flüchtigen Aufzeichnungen in deutscher Sprache, die sich auf seine Krankheit bezogen und an seinen Hausarzt gerichtet waren.

Auf unsere Nachfrage in der Nacht wurde uns im Pajor-Sanatorium mitgeteilt, daß der Zustand Armin Surányis unverändert schwer sei.

# Gewitter mit Hagel in Budapest

## Erheblicher Schaden, Unfälle.

Nach der drückenden, unerträglichen Hitze des Vormittags entlud sich heute gegen 2 Uhr nachmittags ein gewaltiges Gewitter über die Hauptstadt. Der Horizont überzog sich in wenigen Minuten mit düsteren, gewitterschwangeren Wolken und ehe man sich verfab, ging der Regen schon dicht nieder und entwidelte sich alsbald zu solch gewaltigen Dimensionen, wie wir sie selbst in diesem gewitterreichen Sommer noch nicht wahrgenommen hatten. Da das Gewitter sich ganz unerwartet um die Zeit des lebhaftesten Verkehrs entladen hatte, füllten die Haustore sich mit den vom Regen überraschten Passanten, die hier Schutz gegen den Regen suchten. Bliß auf Bliß, Donnererschlag auf Donnererschlag begleiteten die unerwartete Entladung und gegen vierel 3 Uhr fielen auch dichte Hagelkörner nieder. Ebenso rasch, wie das Unwetter herangezogen war, verzog es sich auch wieder. Um halb 3 Uhr lachte wieder die strahlende Sonne auf die Passanten herab.

So kurze Zeit das Gewitter auch währte, so bedeutende Schäden hatte es auch im Gefolge. An vielen Orten schlug der Bliß ein und die gewaltigen Wassermengen überfluteten nicht nur die Kellerwohnungen des Extravillans, sondern drangen auch in die Keller der inneren Stadtteile, so daß in unzähligen Fällen die Feuerwehr zu Hilfe gerufen werden mußte. Auch den Rettern gab das kurz währende Unwetter bedeutende Arbeit.

Die eigentliche Arbeit der Feuerwehr begann erst nach dem Gewitter. Die meisten telephonischen Ansuchen um Wasserpumpen waren aus dem IX. Bezirk eingetroffen, doch auch in den übrigen Bezirken wurde die Feuerwehr vielfach in Anspruch genommen. Die erste telephonische Meldung kam von der Phönix-Filmfabrik in der Tabakgasse, deren Räumlichkeiten ganz unter Wasser geraten waren. Bis 3 Uhr nachmittags waren bei der Feuerwehr nicht weniger als 50 Ansuchen um Pumpen eingetroffen. Auch im Extravillan hat das Unwetter größere Verheerungen angerichtet, so im Angyalföld, wo die tiefer gelegenen Häuser im Nu unter Wasser gerieten, in Altos, Pestszébet, Ujpest.

Im VI. Bezirk hatte das Unwetter auch einen schweren Unfall zur Folge. Der Bliß schlug Ecke der Frangepan- und Köppenygasse in ein im Bau befindliches Gebäude und fünf Arbeiter wurden in die Tiefe geschleudert. In den ersten Momenten herrschte große Panik, bald kam ein Polizist, der die Rettungsgesellschaft verständigte. Nach wenigen Minuten schon erschien das Auto der Retter, die den fünf Arbeitern die erste Hilfe leisteten. Es sind dies: die 48jährige Tagelöhnerin Frau Johann Erös, die vor Schreck stumm wurde, die 48jährige Tagelöhnerin Frau Georg Hubacssek, die am linken Fuße Brandwunden erlitt, die 19jährige Fabrikarbeiterin Juliska Dony, die an Kopf und Brust schwere Brandwunden davontrug, der 21jährige Zimmermanngehilfe Franz Szöcs und der 16jährige Zimmermannlehrling Johann Biró, die beide leichtere Verletzungen davontrugen. Sämtliche Verletzte wurden in häuslicher Pflege belassen.

Auch aus der Umgebung der Hauptstadt werden starke Regenfälle gemeldet, die aber beinahe nicht so große Dimensionen annahmen, als dies in Budapest der Fall war. Bis zur Stunde ist bei der Oberstadthauptmannschaft aus der Umgebung kein Bericht über die Notwendigkeit einer behördlichen Einmischung eingetroffen.

# Tagesneuigkeiten

\* **Wetterbericht und Wasserstand.** Ganz Europa wird von einem Antizyklon bedeckt, dessen Kern über Südschweden verharret. Ueber Island und Griechenland sind die Spuren einer Depression zu sehen. Die Witterungslage hat sich nicht wesentlich geändert. In Westeuropa war das Wetter trüb und stellenweise regnerisch, sonst heiter, trocken und warm. — In Ungarn hat es sporadische Gewitterregen gegeben; die Niederschlagsmenge betrug nur an wenigen Stellen mehr als 10 Millimeter (Eszűt 15, Dobogó 13, Szeged 11 Millimeter). Die Temperatur ist einen halben bis einen Grad höher als das Durchschnittsnormale; das Maximum schwankte um 30 Grad Celsius. — Prognose: Ueberwiegend trocken, stellenweise Gewitter.

Die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums meldet: Die Donau steigt bei Komárom, auf den übrigen Abschnitten fällt sie. Ihr Stand ist von Baja bis Baja niedrig, weiter unterhalb mittel. — Die Theiß steigt von Vásárosnamény bis Záhony, sonst fällt sie. Ihr Stand ist von Tisabecs bis Tokaj niedrig, von Tokaj abwärts bis zur Mündung mittel.

\* **Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen**, der am Montag abends 11 Uhr aus Gödöllő in der Hauptstadt eingetroffen ist, reiste heute früh mit dem Blauenjesschnellzug in Begleitung seiner Gattin nach seinem in Ferne befindlichen Gute ab. Der Ministerpräsident beabsichtigt bis Ende August dort zu bleiben.

**Ungarns neuer Gesandter in Bern.** Man telegraphiert aus Bern: Der zum Range eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers beförderte bisherige Geschäftsträger Ungarns Jelig Pacher de Terjesfalva hat Dienstag dem Vizepräsidenten des Bundesrats sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

**Österreichische Künstler gegen den Gesandten Galice.** Vom 17. bis 21. Juni d. J. fand in Budapest eine repräsentative Ausstellung österreichischer Kunst statt, an der sich unter anderem die dortige „Sezession“, der „Hagenbund“ und die „Kunstschau“ beteiligten. Zur Veranstaltung dieser Exposition war durch das österreichische Bundeskanzleramt vom ungarischen Ministerpräsidenten für Studium und Unterricht die Einladung an die Genossenschaft bildender Künstler Wiens ergangen. Bei der Eröffnung hielt im Beisein der Spitzen zahlreicher Behörden und Vertreter der Budapestiner Gesellschafts-Kunstminister Graf Kuno Klebelberg eine Ansprache an den erschienenen Gouverneur, worin der Minister die Bedeutung der Ausstellung würdigte. Der Gouverneur erwiderte in ebenso verbindlicher Weise und Präsident Martin dankte im Namen der „Sezession“ dem Staatsoberhaupt für sein Erscheinen. Dem Wiener Gästen fiel es peinlich auf, daß sich bei der Eröffnungsfeier anwesende österreichische Gesandte völlig stillschweigend verhielt. Auch bei dem zu Ehren der österreichischen Künstler vom Kultusminister gegebenen Festessen hüllte sich der Gesandte, trotzdem zahlreiche Reden gewechselt wurden, in vollständiges Schweigen. Er unterließ es auch, die österreichischen Delegierten zu sich zu laden, ja, erachtete es nicht einmal für nötig, ihren Besuch durch Abgabe seiner Karte zu erwidern. Die österreichischen Teilnehmer der Budapestiner Veranstaltung richteten in dieser Angelegenheit im Wege der Genossenschaft bildender Künstler Wiens eine Eingabe an das österreichische Unterrichtsministerium. Es heißt darin unter anderem, die Delegation könne sich das in Rede stehende Benehmen des Budapestiner Gesandten Österreichs nur damit erklären, daß er von seiner Regierung angewiesen worden war, sich so und nicht anders zu verhalten. Allerdings wäre die Delegation nicht in der Lage, für eine solche eventuelle Anweisung eine plausible Erklärung zu finden. „Mit dem beschämenden Gefühl,“ so schließt die Eingabe, „beim Vertreter ihrer Heimat nicht annähernd jenes herzliche Entgegenkommen gefunden zu haben, wie bei der ungarischen Regierung, verlassen die Delegierten Budapest.“ — Wir entnehmen vorstehende Daten der Neuen Freien Presse. Unser Versuch, die österreichische Gesandtschaft in Budapest zu einer Aufklärung in dieser Angelegenheit zu veranlassen, scheiterte an dem Umstande, daß von den zuständigen leitenden Beamten der Gesandtschaft in den Abend- und Nachtstunden niemand anzutreffen war.

**Vortrag eines Amerikaners in Budapest.** Der Generalsekretär des Verbandes der amerikanischen vereinigten christlichen Kirchen Dr. Macfarland hielt heute Abend in der reformierten Kirche am Calvinplatz einen interessanten Vortrag. Nach dem Abfingen von mehreren Pfahnen und einer Begrüßung des Gastes durch den Theologieprofessor Dr. Madár Szabó ergriff Dr. Macfarland das Wort, um zunächst den Gruß der amerikanischen vereinigten christlichen Kirchen zu verdolmetschen und dann in seinem Vortrage die Lage der ungarländischen Glaubensbrüder zu beleuchten. Der Vortrag wurde vom Professor Dr. Johann Viktor in ungarischer Sprache verdolmetscht. Nach dem Vortrage trug Frau Wilhelm Erdösi englische und ungarische Kirchenlieder vor.

**Von der Hochschule für bildende Künste.** Der Unterrichtsminister hat, wie wir bereits meldeten, den für zwei Jahre zum Rektor der kön. ungar. Landeshochschule für bildende Künste gewählten Professor Oskar Glas in dieser Eigenschaft bestätigt. Während seiner Amtsdauer wird Professor Stefan Csók als Prorektor, Professor Devidor Bilch als Generalsekretär fungieren. Die Anmeldung neuer Hörer kann vom 10. bis 12. September vormittags erfolgen, die Aufnahmeprüfungen werden vom 15. bis 26. September stattfinden. Vom 15. Juli bis 14. September hält die Hochschule einen Vorbereitungskursus aufrecht, der gegen ein Schulgeld von 340.000 K. besucht werden kann.

**Das Wachschieß „Szeged“ in Győr.** Aus Győr wird gemeldet: Die Offiziere des seit Tagen hier verankerten Wachschießes „Szeged“ machten einen Ausflug nach Pannónia, wo sie die Sehenswürdigkeiten des Benediktinerklosters besichtigten. Sonntag früh fand auf dem Schiff eine Feldmesse statt, der auch zahlreiche zivile Würdenträger beiwohnten. Montag Abends wurde das Schiff verschwenderisch illuminiert.

**Wie die Möbel, so die Ehe.** „Als Arzt habe ich die Einrichtungen in den Wohnungen der vielen Patienten, zu denen ich im Laufe meines Lebens gekommen bin, mit den Augen des Psychologen angeschaut und daraus wertvolle Aufschlüsse über den Charakter der Bewohner und besonders über die Art der Ehe, die in diesen Räumen geführt wird, gewonnen.“ So schreibt ein englischer Arzt in einem soeben erschienenen Buch „Eines Doktors Tagebuch“ und er führt diese eigenartige „Charakterologie“ näher aus. „Die Möbel erzählen mir, welcher Geistesart die Menschen sind, die sie benutzen,“ schreibt er. „So habe ich beobachtet, daß Frauen, die reich verzierte Möbel haben und wenig auf den Schmuck der Wohnung geben, selten liebevoll zu ihren Männern sind. Das Bild einer liebeleeren Ehe“

drängt sich sofort beim Betreten der Zimmer auf: Die Möbel sind immer gleichgültig und schmucklos. Die Stühle sind nur dazu da, damit man darauf sitzt. Die Tische haben keinen anderen Zweck, als Schüsseln oder sonstige Notwendigkeiten des Lebens zu tragen, die Vorchänge verdunkeln die Fenster, die Tapeten sind dunkel und unfreundlich und so geht es weiter. Alles hat den Anstrich dumpfer Mäßigkeit, ohne eine Spur von Freude am Künstlerischen und Gefälligen. Die Frau, die in einer solchen Wohnung herrscht, betrachtet in der Tiefe ihres Herzens das Haus als ein Gefängnis und so steht die Wohnung auch wie ein Gefängnis aus, mag sie auch noch so sauber sein und eine noch so wertvolle Einrichtung enthalten. Es fehlt die Seele und die Liebe, die allein eine freundliche und glückliche Ehe hervorbringen.“

**Tod des Abgeordneten Eugen Mikóvnyi.** Heute nachmittags ist der der Einheitspartei angehörige Abgeordnete der Nationalversammlung Eugen Mikóvnyi plötzlich verstorben. Mikóvnyi, der den Patroner Bezirk vertrat, entfaltete besonders in den Ausschüssen, namentlich im Immunitätsausschuß, dessen Referent er war, eine rege Tätigkeit. Die Einheitspartei betrachtet den Verbliebenen als ihren Toten. Das Leichenbegängnis findet Donnerstag 4 Uhr nachmittags von der Trauerhalle des Kerepeser Friedhofes aus statt. Die Trauerzeremonie wird der Egerer Domherr, Abgeordneter Johann Nagy durchführen, die Trauerrede Abgeordneter Stefan Rubinek halten. Eugen Mikóvnyi wurde im Jahre 1876 in Kékestely als Sohn eines pensionierten Kurialrichters geboren. Nach Abschließung der Mittelschule in Pépa und Bestreben erwarb er an der Budapestiner Universität das richterliche Diplom und begann seine Laufbahn als Rechtspraktikant in Hatvan. Im Jahre 1918 wurde er Leiter des Salgótarjánier Bezirksgerichtes. In der vorigen Nationalversammlung vertrat er den Salgótarjánier Wahlbezirk. In die neue Nationalversammlung wurde er mit dem Programme der Einheitspartei in Hatvan gewählt. Er befaßte sich vorwiegend mit juristischen und sozialen Fragen.

**Deutsche Pfadfinder in Budapest.** Heute sind siebenunddreißig deutsche Pfadfinder zur Besichtigung der Hauptstadt in Budapest eingetroffen, wo sie die ungarischen Pfadfinderverbände besuchen werden. Bei dieser Gelegenheit wird ein Teil der Pfadfinder eine Rundfahrt um den Balaton, ein anderer Teil eine Exkursion in den Bafony unternehmen. Den Eiceroneidienst versehen die ungarischen Kameraden der deutschen Pfadfinder in der entgegenkommendsten Weise.

**Ueberfall auf einen italienischen Abgeordneten.** Aus Rom wird telegraphiert: Gegen den oppositionellen Abgeordneten Amendola, der gestern zum Kurzebruch in Monte Latini eingetroffen ist, wurde Abends von etwa 1000 Fasziisten eine Demonstration veranstaltet. Als die Demonstranten dabei ins Hotel eindringen, entschloß sich Amendola auf Zureden des Hoteldirektors, abzureisen. Doch wurde auch sein Wagen von etwa 20 Fasziisten überfallen, die Amendola mißhandelten. Der Abgeordnete ließ sich untersuchen und der Arzt stellte fest, daß er in zehn Tagen geheilt sein wird. Amendola fuhr mit dem Zuge nach Rom zurück. Der Zwischenfall wird auf die Erregung der Fasziisten infolge der Kundgebungen der Opposition zurückgeführt.

**Erfolg ungarischer Taubenschießen in Frankreich.** Bei dem Taubenschießen in Aix-les-Bains hat der Präsident des ungarischen Landes-Taubenschießervereines Julius Nagy unter 64 Teilnehmern den großen Preis der Stadt davongetragen. Das Sommermeeting des Vereines wird im Monat August in Budapest oder in Balatonföldvár vor sich gehen.

**Der Verband ungarischer Dichtinnen veranstaltet am 26. Juli auf der Ujpesti Stadionbahn das 1000-Meter-Meisterchaftsrennen Ungarns, das im Hinblick auf die gleichen Formen der Teilnehmer außerordentlich aufregend zu werden verspricht. Auf dem Programme stehen auch die Seniorenmeisterschaft, ein Damenwettkommen, ein Landemennen.**

**Das Weltkriegs-Buch.** Aus London wird telegraphiert: Unter dem Titel „Rekonstruktion“ ist ein Werk von J. D. Whelpley erschienen. Der Verfasser war im Laufe des Weltkrieges Leiter des amerikanischen Pressendienstes in England und hatte nach Kriegsende fast sämtliche europäischen Länder im Auftrage der Regierung der Vereinigten Staaten bereist, um über die dortigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse seiner Regierung zu berichten. Das Buch kann als Ergebnis eines langjährigen Studiums auf Grund persönlicher Erfahrungen betrachtet werden und befaßt sich mit den wichtigsten Nachkriegsproblemen des europäischen Kontinents. Mr. Whelpley macht für die fünf siegreichen Mächte, die „Big Five“, verantwortlich, die Frucht der Fruchtbarkeit, Selbstsucht, Egoismus und strafbaren Fahrlässigkeit der Regierungen der fünf Mächte, und die Nationen, die hinter ihnen stehen, müssen nun die Verantwortung teilen.“ Das Buch widmet dem übertriebenen Rüstungszustand der Nachfolgestaaten, insbesondere Tschechien, Whelpley — werde behauptet, daß ihre Armee lediglich den Zweck der Verteidigung diene. Da sie aber entweder von vollständig entwaffneten Ländern oder von Bundesgenossen umgeben ist, muß man den Verdacht hegen, daß Großmacht wahrscheinlich als weniger friedlichen Absichten aufrechterhält. Das tschechische Heeresbudget macht fast ein Drittel des gesamten Nationalbudgets aus. Die kleinen

Bettlerstaaten von Südost- und Osteuropa halten mehr als eine Million Mann unter Waffen, ganz abgesehen von den riesigen Reserven, ungefähr weiteren vier Millionen. Länder, welche nicht Nachbarn Rußlands sind, müßten sich mit derselben Militärmacht begnügen, wie Oesterreich, Ungarn oder Bulgarien. Die großen Armeen der Vereinigten Staaten unterhalten eine kleinere Armee, als manche dieser kleinen Oststaaten, die sich ohnedies unter dem Schutze gewisser Großmächte befinden, und wenn andere sie nicht miteinander Krieg führen wollen, und wenn keiner Kriegsgefahr ausgesetzt sind. Die Tatsache, daß sie bis an die Zähne bewaffnet sind, muß viel eher zu einem Krieg führen, als wenn sie nur eine kleine Polizeitruppe hielten.

**Das elektrische Bahnetz von Kátospalota.** Wie wir bereits meldeten, fand in Kátospalota eine Versammlung statt, die sich mit der Frage des Aufbaues des elektrischen Netzes befaßte. Die Versammlung beschloß, an die Direktion der Straßenbahngesellschaft eine Eingabe zu richten, in der sie um die Verlängerung der Straßenbahrelation 65 über Kátospalota und deren Verbindung mit den Relationen A und 55 der BKK und mit den Linien der Lokalbahnen ansuchen.

**Besuch des Kommandanten des amerikanischen protestantischen Seehorger Kommandos.** Der Kommandant und seine Gattin stellten dieser Tage im Begleitung des Regierungskommissärs Dr. Stefan Spurdem vom Bischof Viktor Prohászka gegründeten Kommandos Besuche ab. Der Gast äußerte sich in Worten vollster Anerkennung über die musterhafte Einrichtung der Anstalt.

**Das Ende eines Wiener ungarischen Restaurants.** Man telegraphiert aus Wien: Das bekannte Wiener Restaurant Lantos in der Paniglgasse wurde behördlich gesperrt, da das Gericht auf Ansuchen eines Gläubigers den Konkurs verhängt hat. Die Passiven betragen über eine Million. Die Schwierigkeiten des bekannten Restaurateurs Lantos reichen noch auf die Zeit zurück, als er das Hotel Bristol in Baden kauftlich erwarb. Er mußte große Kredite in Anspruch nehmen, deren Zinslast immer drückender wurde, zumal infolge der wirtschaftlichen Krise auch der Geschäftsgang nachließ. Vor einigen Monaten ging Lantos mit seinen Gläubigern einen außergerichtlichen Ausgleich ein. Er übernahm auch das Restaurant im Vergnügungspark, dessen Reetablirung große Investitionsbeträge in Anspruch nahm. Das Geschäft ging infolge der ungünstigen Witterung sehr schlecht und Lantos war gezwungen, Ende der vorigen Woche den Betrieb im Vergnügungspark einzustellen.

**Eine blutige Mieterdemonstration.** Aus Beputh wird gemeldet: Im Laufe einer Kundgebung der Mieter wurden die Fensterläden der Polizeidirektion mit Steinwürfen eingeschlagen. Die Polizei feuerte auf die Demonstranten. Eine Anzahl von Personen wurde getötet, einige wurden verwundet.

**Ein Autounfall.** Aus Innsbruck wird telegraphiert: Die Neueste Zeitung meldet: Heute früh ist ein Automobil der Landesregierung, in dem sich Ministerialrat Dr. Ing. Friedrich Gollitschek vom Hochbaureferat des Landesministeriums befand, mit einem Auto der Batscharifahrt, das auf die unrichtige Seite ausgewichen war, zusammengestoßen. Der Chauffeur wurde sofort tot. Ministerialrat Dr. Gollitschek wurde in sterbendem Zustand nach Wafreith gebracht, wo er heute früh verschied.

**Das Geschäftsgebahren der Auktionshallen.** Der Handelsminister hat in einer Verordnung das Statut über die Geschäftsabwicklung der Auktionshallen der kön. ungar. Postsparkasse festgesetzt. Demnach darf die Postsparkasse auf zur Auktion eingereichte Mobilien Vorschüsse gewähren, die sich auf Gold- und Silbergegenstände und Zinnsachen auf höchstens 75 Prozent, bei allen anderen Objekten 60 Prozent des Schätzwertes belaufen. Die Verordnung tritt am 1. August in Kraft.

**Verhaftung eines Schwindlers.** Die Polizei nahm gestern den 27jährigen Diurnisten Karl Báal in Haft, der sich in mehreren Gasthäusern für einen Umfahrentonkollor ausgab und in dieser Eigenschaft ein Konto der Steuerbücher vornahm. Natürlich fand er verschiedene Unregelmäßigkeiten, drohte mit Anzeigen, doch legte er bald den erschrockenen Gastwirten nahe, daß er um gutes Geld geneigt sei, von der Erstattung einer Anzeige Abstand zu nehmen. Er wurde den Gastwirten so zu einem Schrecken, bis sich einer fand, der den Schwindler einem Polizisten übergab. Bei der Polizei stellte sich nun heraus, daß Báal schon so manchen Betrag auf dem Kerbholz hat. Die Polizei nahm Karl Báal in Haft.

**Die eifersüchtige Gattin des Einbrechers.** Der Verband der ungarländischen Fleischtgewerbetreibender hat bei der Polizei die Anzeige erstattet, daß die Schriftführerin des Gewerkschaftssekretärs Dionys Molnár im Lokal des Verbands, Kertészirtca 23, mittels Nachschlüssels geöffnet und von dort der Betrag von fünf Millionen Kronen gestohlen wurde. Einige Tage später meldete die Frau des 27jährigen Fabrikarbeiters Friedrich Högel, daß ihr Mann ihr den Einbruchsdiebstahl eingestanden habe und daß die Polizei ihren Mann in den Abendstunden zu Hause antreffen könne. Friedrich Högel wurde zur Oberstadthauptmannschaft gebracht, wo er den Diebstahl eingestand und erzählte, daß

er vor  
amerin  
und d  
Gesell  
Frau  
sucht  
geige.  
Wiene  
24jäh  
növeld  
nahm  
gen d  
dessen  
ist. S  
dazu  
Hotel  
Leiche  
bei de  
Mord  
Budap  
Durch  
Poliz  
in Uj  
wurde  
bliebe  
folg.  
der L  
gebore  
wende  
mar  
trunk  
geleit  
bernen  
denn?  
An: s  
Publik  
schub.  
„So,  
du die  
ihn m  
D  
sein g  
nient  
Starl  
noch  
denn  
Tasch  
hat s  
tektiv  
fende  
pejt  
Mart  
sonde  
gesch  
igese  
werb  
notor  
per i  
schen  
Scha  
ein I  
seiner  
wach  
wünn  
ren  
fogar  
einer  
tete  
men,  
der  
ging  
ein u  
zu be  
schön  
gende  
begl  
der  
licke  
passe  
mach  
lichte  
lebte  
Jahr  
klein  
Willi  
und  
zusam  
berst  
jedoch  
berda

Osteuropa hatten mehr unter Waffen, ganz in ungefähre weiteren vier Nachbarn Russlands sind, bracht begnügen, wie ten. Die großen Armeen Bedrohung des Friedens. ten eine kleinere Arme die sich ohnedies uner befinden, und wenn an ihren wollen, überhaupt Die Tatsache, daß sie muß viel eher zu einem ne kleine Polizeitruppe

von Kátospalota. Wie Kátospalota eine Ver Frage des Aufbaues Die Versammlung be enbahngesellschaft eine in die Verlängerung Kátospalota und tonen A und 55 der kalbahnen ansuchen. stwaishausjes. Der eger Edmund Beh eier Tage in Beglei Dr. Stefan Spur sta gegründeten Ws en Mustermwirtschaft sich in Worten voll gütliche Einrichtung

arischen Restaurants. Das bekannte Wiener siglgasse wurde auf Ansuchen eines hat. Die Passiven Schwierigkeiten des eichen noch auf die in Baden käuflich Anspruch nehmen, wurde, zumal infolge Geschäftsgang nach Santos mit seinen Ausgleich ein. Er Vergnügungspart, ausbeträge in Un lge der ungünstigen war gezwungen, im Vergnügungs-

ation. Aus Beh eimer Kundge eufstehen der in geschlagen. monstranten tötet, einige

brand wird tele et: Heute früh ist in dem sich Mi lltische vom ums befand, mit auf die unrichtige öfen. Der Chauf Dr. Gollitsch nach Wapreth ge

ationshallen. Der ung das Statut tionshallen der enmach darf die erteichte Mobilien id- und Silber ns 75 Prozent des Schätungs t am 1. August

s. Die Polizei ten Karl Páal usern für einen in dieser Eigen ornahm. Natur eiten, drohte mit ödenen Gastwir neigt sei, von der hmen. Er wurde bis sich einer izisten übergab. daß Páal schon at. Die Polizei

mbrechers. Der ertbearbeiter hat af die Schreib nys Molnár B, mittels Nach etrag von fünf ige Tage später abrikarbeiters den Einbruchs e Polizei ihren utreffen könne. mmannschaft ge nd erzählte, daß

er von seiner Frau, die bei dem Verband als Aufräumerin tätig ist, die Schlüssel des Schreibtisches gestohlen und den Schreibtisch geöffnet hat. Das Geld habe er in Gesellschaft anderer Frauenzimmer verjubelt und seiner Frau nur 600,000 Kronen überbracht. Aus Eifersucht ging die Frau zur Polizei und erstattete die Anzeige. Hölzel wurde in Haft genommen.

**\* Eine Kindesmörderin.** Auf Requisition der Wiener Polizeidirektion hat die Budapester Polizei die 23jährige Erzieherin Marie Possegger, die Papnóvde-utca 8 wohnt, unter der Beschuldigung des Mordes in Präventivhaft gesetzt. Bei ihrer Einvernahme gab die Possegger an, daß sie im Februar vorigen Jahres einem natürlichen Sohn das Leben geschenkt, dessen Vater der Wiener Gärtner Josef Machacssek ist. Sie hat auf Anstiften Machacsseks, der sie dauernd dazu überredete, das Kind im Alter von 14 Tagen im Hotel Adria in Wien mit einem Band erwürgt. Die Leiche packte sie in eine Decke und Machacssek warf diese bei der Floridsdorfer Brücke in die Donau. Die Kindesmörderin wird im Laufe des morgigen Tages der Budapester Staatsanwaltschaft übergeben und nach Durchführung des Auslieferungsverfahrens der Wiener Polizeidirektion überstellt werden.

**\* Beim Baden ertrunken** ist gestern nachmittag in Upest der 23jährige Agent Ludwig Pákozdy. Er wurde mit Hilfe von Rähnen aus Ufer gebracht, doch blieben die Wiederbelebungsbemühungen der Retter ohne Erfolg. — Im Lágymányos Winterhafen wurde heute der Leichnam eines ungefähr 20jährigen jungen Mannes geborgen. Da die Leiche, deren Identität nicht festgestellt werden konnte, nur mit einer Schwimmhose bekleidet war, war es evident, daß der Unbekannte beim Baden ertrunken sein mußte. Die Polizei hat die Recherchen eingeleitet.

**\* Humor.** Bäuerin: „Wollen wir nicht zu unerer silbernen Hochzeit ein Schwein schlachten?“ Bauer: „Warum denn? Was kann das Schwein dafür, daß wir fünfundzwanzig Jahre verheiratet sind?“ — Die neue Sprache. U.: „Na, wie gehts Geschäft?“ B.: „Subitopf.“ „Was heißt Subitopf?“ „Wie abgechnitten. Und bei dir?“ „Tennisclub.“ „!?“ „Ohne Absatz.“ — Beitrag zur Mode. „So, du hast dich verlaufen, Kleiner Mann? Warum hast du dich nicht an den Rock deiner Mama gehängt?“ „Konnte ihn nicht erreichen.“

### Das einträglige Dreieck oder die Liebe der Taschendiebe

Karl Jedlicska ist einzig in seiner Art und sein guter Ruf geht weit über die Landesgrenzen. Noch niemals wurde Jedlicska, von den Zeitgenossen auch Karl der Unsehnbare genannt, auf früherer Tat ertappt, noch niemals hat der Geruchste bemerkt, daß er Jedlicska ist, er war schon öfter verurteilt. Zu Beginn hat Jedlicska in Budapest gearbeitet, doch als die Detektiven ihn schon von Weitem erkannten, wurde er reisender Taschendieb und wandte dem undankbaren Budapest zum Rücken. In den letzten Jahren wurde er Marktfahrer, besuchte die Jahrmärkte und hatte es besonders auf die gutgefüllten Börsen der Landwirte abgesehen. Seit drei Jahren wurde er dabei nicht ein einzigesmal abgefaßt und lebte von seinem redlichen Erwerb wie ein Friedensmillionär.

Da begegnete er eines Tages einem Kollegen, dem notorischen Taschendieb Ludwig Pajor, einem Stümper in der Branche, denn er wurde sehr oft beim Taschendiebstahl abgefaßt, was in Diebstehreisen als Schande betrachtet wird. Pajor war nicht allein; er hatte ein Mädchen mit dem Namen Elisabeth Trebies an seiner Seite, ein gewöhnliches Stubenmädchen, gut gewachsen, sehr hübsch und wünschenswert. Jedlicska wünschte sie auch sofort, doch Pajor schützte seine älteren Rechte vor und nahm zur Geltendmachung dieser sogar das Messer aus der Tasche. Da kamen sie zu einem friedlichen Übereinkommen. Jedlicska verpflichtete sich, Pajor als Kompagnon zum Geschäft zu nehmen, ehrlich Halbpant zu machen, wenn Pajor betreffs der Trebies dieselbe Verpflichtung eingeht. Die Trebies ging auf dieses Geschäft auf Teilung ohne Widerstand ein und verpflichtete sich ihrerseits, keinen der Verehrer zu bevorzugen. Es wurde auch gleich abgemacht, daß die schöne Elisabeth eine Woche Jedlicska, die darauffolgende Woche Pajor angehört und so abwechselnd beide beglückt. Beide Verehrer sorgen für das Wohlergehen der Geliebten. Nur noch eine Bedingung hatte Jedlicska, nämlich, daß Pajor nur als „Maurer“ (Aufpasser, Gelegenheitsmacher) bei den Diebstählen mitmachen darf, doch während der Dauer der Gemeinschaftlichkeit seine Hand in keine fremde Tasche stecken darf. Auf diese Weise kam das Dreieck zusammen und lebte im besten Einvernehmen.

Vor vier Wochen reisten Jedlicska und Pajor zum Jahrmärkte nach Reckemét. Auch der Nagyhöröfer Kleinwirt Stefan Kocsis hatte mit sechsundzwanzig Millionen Kronen in der Tasche diese Reise angetreten und kam mit den beiden Taschendieben auf der Bahn zusammen. Als er in Reckemét ausstieg, war sein Geld verschwunden. Er erstattete die Strafanzeige, konnte jedoch niemanden verdächtigen. Die Reckeméter Polizei verdächtigte natürlich reisende Taschendiebe und verstan-

digte die Budapester Oberstadthauptmannschaft, welche — wie dies dann üblich ist — die Recherchen einleitete. Natürlich wurden die „alten Bekannten“ beobachtet, so auch Jedlicska. Als die Detektiven in der Nähe der Wohnung des Jedlicska Umschau hielten, machte diese ein Mädchen auf die Trebies aufmerksam. Sie sagte, daß die Trebies in letzterer Zeit eine Unmasse von Sachen von ihren beiden Geliebten bekommen habe. Seidene Kleider und Strümpfe, Antilopschuhe, ein modernes, weißes Cape, einen wunderbaren Hut, Handschuhe bis zur Achsel usw. Die Detektiven überzeugten sich von der Richtigkeit dieser Angaben und nahmen die beiden Verehrer ins Gebet. Eine ganze Woche wurden die beiden Taschendiebe „ausgefragt“, bis endlich der Pajor zu „spuden“ (gestehen) begann. Allmählich gestand er alles. Auch die Geschichte mit der gemeinsamen Geliebten und die Reise nach Reckemét. Daraufhin war auch Jedlicska zum Geständnis zu bringen. Die beiden Taschendiebe wurden verhaftet, aber auch Elisabeth, die „Gemeinsame“ als Gehilfin.

## Lokal-Anzeiger

### Städtische Neuigkeiten

**\* Umtauschung des Berliner Platzes?** Wir haben in unserer jüngsten Nummer an der Hand einer Lokal-korrespondenz mitgeteilt, daß in Stadtrepräsentantenkreisen eine Bewegung im Zuge ist, die darauf abzielt, den Berliner Platz deshalb umzutauschen, weil die Stadt Berlin die dortige Budapester Straße aufgegeben und mit dem Namen Ebertstraße belegt hat. Nun wird bekannt, daß der Berliner Magistrat die bisherige Budapester Straße wohl aufgegeben hat, dagegen aber einen Teil des Kurfürstendamms mit dem Namen Budapester Straße belegte. Sieben hat der Berliner Magistrat das Budapester Bürgermeisteramt in einem vom 24. April d. J. datierten Schreiben verständigt. Die Zuschrift des Berliner Magistrats hat folgenden Wortlaut: „Die städtische Repräsentanz hat mit ihrem Beschlusse, die Budapester Straße nach dem ersten deutschen Reichspräsidenten zu benennen, keinesfalls die Unfreundlichkeit zu begehren. Die Wahl fiel einzig und allein deshalb auf diese Straßenlinie, weil diese in der unmittelbaren Nähe des Wirkungskreises des Präsidenten gelegen war und deshalb konnte einzig diese Straße in Betracht kommen. Wir meinen also, daß, indem wir einerseits auf unserem ursprünglichen Beschlusse beharren müssen, wir andererseits keinesfalls aus dem Auge gelassen haben, daß die in der ungarischen Presse zum Ausdruck gelangte Auffassung durchaus berechtigt war und vom Gesichtspunkte der ungarischen Nation auch verständlich ist. Um also auch den Schein zu vermeiden, als ob dieses Vorgehen eine Unfreundlichkeit oder Hintanzetzung der ungarischen Nation gewesen wäre, wurde in einer am 22. April abgehaltenen Sitzung beschlossen, jenen Teil des Kurfürstendamms, der zwischen dem Augustaviktoriaplatz und dem Lützow-Ufer liegt, mit dem Namen Budapester Straße zu belegen.“ Wie also erichtlich, war der Budapester Magistrat schon Ende April dieses Jahres von dem Vorgehen des Berliner Magistrats amtlich verständigt. Warum der Budapester Magistrat sich erst heute veranlaßt fühlt, die große Öffentlichkeit davon zu verständigen, daß Berlin der ungarischen Nation gegenüber keine geringschätzende Haltung eingenommen hat, ist nicht recht verständlich, zweifellos aber ist es ein schwer zu rügendes Versäumnis, umsomehr, da die ungarische Nation Monate hindurch in der falschen Annahme lebte, als ob Berlin ihr gegenüber eine Unhöflichkeit begangen hätte. Wiederholt hat die Presse diesen Umstand betont und hervorgehoben, ohne daß sich der Magistrat veranlaßt gesehen hätte, auf Grund der in seinen Händen befindlichen Zuschrift die Bevölkerung zu verständigen, daß sie sich in einem Irrtum befinde, weil Berlin keinesfalls eine geringschätzige Haltung eingenommen hat, indem sie die frühere Budapester Straße mit dem Namen Ebertstraße belegte, da sie ja an deren Stelle eine ungefähr gleichwertige Straße mit dem Namen Budapest bereite. Der Magistrat, der es in den letzten fünf Jahren in der Geheimtuterei geradezu zur Meisterschaft gebracht hat, hat mit diesem Versäumnis seiner Fühllosigkeit die Krone aufgesetzt. — In dieser Angelegenheit geht uns aus Berlin folgende Depesche zu: Der Magistrat Berlin hat vor einigen Wochen beschlossen, die Budapester Straße in Friedrich Ebertstraße umzubenennen. Gleichzeitig wurde beschlossen, den schönsten Straßenteil des Berliner Westens, den Teil des Kurfürstendamms, der sich von der Corneliusbrücke bis zur Wilhelm-Gedächtniskirche hinzieht, in Budapester Straße umzutauschen. Der Umtausch der Straßentafeln in der neuen Friedrich Ebertstraße ist bereits erfolgt und, wie der Korrespondent des U.N.B. von zuständiger Stelle erfahren hat, soll die Umbenennung der neuen Budapester Straße in einigen Tagen erfolgen.

nung der neuen Budapester Straße in einigen Tagen erfolgen.

**\* Klagen der Marktverkäufer.** Die Händler in den Markthallen und auf den Märkten führen seit lange Klagen gegen die Provinzverkäufer, respektive Urproduzenten. Diese sogenannten Urproduzenten überschweben fortgesetzt mehr und mehr die Budapester Märkte und obwohl ein großer Teil derselben die Waren, die sie hier zum Verkaufe bringen, selbst kaufen, verfügen sie doch über sogenannte Urproduzentenlegitimationen, wodurch sie nebst anderen Vorteilen auch von den öffentlichen Lasten befreit sind, die von den Budapester Händlern getragen werden müssen. Die verschiedenen Korporationen der Budapester Markt- und Markthallehändler haben zur Abstellung dieser Mißbräuche eine Bewegung eingeleitet und bereits wiederholt Deputationen an die zuständige Sektion und an den Bürgermeister entsendet. Heute erichien eine Deputation des Vereins der Markt- und Markthallehändler beim Vizebürgermeister Ludwig Fokusházy, um die Maßregelung der Provinzhändler, respektive Urproduzenten zu argüern, wobei sie dem Wunsch Ausdruck gaben, daß diesen Provinzhändlern der Verkauf auf den Budapester Märkten und in den Markthallen nur an den sogenannten Markttagen, Dienstag und Freitag, und auch dann nur in den Morgenstunden gestattet werde. Die Führer der Deputation verwiesen auf eine ganze Reihe von Mißbräuchen, welche mit der Urproduzentenlegitimation verübt werden, ja, daß die Verkäufer selbst gegen die Ordnung verstoßen. Erst kürzlich geschah es auf einem der Märkte, daß der angebliche Urproduzent die Aprikosen um 8000 K. pro Kilo verkaufte, während dieses Obst beim Budapester Händler für 3000—4000 K. zu haben war. Als ihn ein Marktinspektor darüber zur Rede stellte, fuhr ihn der „Urproduzent“ an, ja, er erstattete sogar bei der Approvisionierungssektion gegen den Beamten eine Anzeige, in welcher er betonte, er verkaufe seine Ware so teuer, als es ihm beliebt. Ein anderer Marktinspektor besuchte vergangene Woche mehrere sogenannte Urproduzenten und stellte fest, daß ihre ganze Liegenenschaft aus einigen hundert Quadratmeter Grund besteht und auch von diesen ist nur ein Teil bearbeitet. Dennoch bringen die betreffenden 10 bis 15 Meterjener Ware täglich auf den Markt. Es unterliegt also keinem Zweifel, daß diese Urproduzenten die Ware selbst aufkaufen, um sie dann in Budapest zu verkaufen. Es sind Fälle vorgekommen, daß Budapester Höckerinnen die Legitimation der Urproduzenten pachteten und auf Grund derselben den ganzen Tag über auf den Märkten handelten. Als klassisches Beispiel wurde angeführt, daß eine Wisolker Höckerin auf der Fahr: nach Budapest von den im Zuge befindlichen Bäuerinnen die Butter, die sie nach Budapest bringen wollten, für 62,000 Kronen pro Kilogramm aufkaufte, um diese einige Stunden später für 93,000 Kronen pro Kilogramm zu verkaufen. Wie verlautet, will sich der demokratische Block der Angelegenheit annehmen und falls innerhalb kurzer Zeit seitens des Magistrats keine durchgreifenden Verfügungen nach dieser Richtung getroffen werden, eine außerordentliche Generalversammlung des hauptstädtischen Munizipalausschusses einberufen. Man ist eben nicht geneigt, diese künstliche Verteuerung der Lebensmittel weiter zu dulden.

**\* Alexander Sambah.** Der Magistrat hat bezüglich der Heimholung der indischen Ueberreste des pensionierten Bezirksvorstehers Alexander Sambah aus München die erforderlichen Verfügungen getroffen. Die Sanitätssektion hat einen Beamten der kommunalen Leichenbestattungsanstalt nach München entsendet, um die Ueberführung der

**TUNGSRAM**



**TUNGSRAM**

lámpák

**régi áron**

kaphatók.

Szerezze be  
őszi szűkségletét!

**Egyesült Izzólámpa és  
Villamossági RT. Upest**

Leiche vorzunehmen. Es ist derzeit noch unbestimmt, wann die Leiche in Budapest eintrafen wird, weil dies hauptsächlich davon abhängt, innerhalb welcher Zeit die Auslieferung der Leiche seitens der dortigen Behörden erfolgen wird. Das Leichenbegängnis dürfte voraussichtlich erst Ende der nächsten Woche stattfinden können.

\* Sitzung der Baukommission. Die hauptstädtliche Baukommission wurde für Samstag, 25. d., mittags 12 Uhr zu einer Sitzung einberufen, auf deren Tagesordnung acht Gegenstände stehen. Zumeist handelt es sich um Bauangelegenheiten.

### Gerichtshalle

§ Zur Affäre Beniczky. Der ehemalige Minister Edmund Beniczky wurde bekanntlich wegen Beleidigung des Reichsverwesers und wegen verbotener Veröffentlichung seiner vor dem Militärgericht gemachten Aussagen verhaftet und befindet sich schon seit acht Wochen in Präventivhaft. Diese Zeit ist an Beniczky nicht spurlos vorübergegangen, er ist nervös und die Gefangenschaft hat seine Gesundheit auch sonst angegriffen. Aus diesem Grunde gedenken die legitimistischen Freunde Beniczky's eine größere Kaution zu deponieren und gegen diese um die Entlassung Beniczky's anzusuchen. Sollte der Untersuchungsrichter dem Entlassungsgesuche im eigenen Wirkungskreise nicht Platz geben, dann kommt die Frage der Entlassung natürlich vor den Anklagenrat und als letztes Forum vor die königliche Tafel.

§ Die neuen Zeugen im Prozeß Márfi. Gelegentlich der heutigen Amtshandlung, zu der auch der Angeklagte Radó stellig gemacht wurde, kam als erster der Zeuge Béla Molnár zur Einnahme. Er sagte, mit Radó konfrontiert, diesem ins Gesicht, daß er sich gewürstet habe, er werde vom Oberstadthauptmann Heine 20 Millionen Kronen bekommen und daß er infolge des Bombenattentats große Karriere machen werde. Auch der nächste Zeuge, der heute zum zweitenmal einvernommene Finanzinspektor Köllö, sagt Radó ins Gesicht, daß er gelegentlich seiner Verhaftung die Versicherung gemacht habe: „Das ist wegen Marosi.“ Martin Pap wurde seitens der Verteidigung als wichtiger Zeuge namhaft gemacht, aber er gab an, zur kritischen Zeit nicht in Bismegyer gewesen zu sein und Márfi seit sechs Jahren überhaupt nicht gesehen zu haben. Der delegierte Richter Dr. Stefan Zachár stellt nun fest, daß im Depeschbuche der Station Bismegyer, deren Chef der Vater Márfi's ist, am 2. April, morgens um 7 Uhr 35 Minuten, eine von Márfi geschriebene Eintragung enthalten ist und damit will dieser beweisen, am kritischen Tage in Bismegyer

gewesen zu sein. Das Gericht wird aber von Amts wegen danach recherchieren, ob diese Depeschen auch in den Büchern der Zwischenstationen Futás und Szombathely enthalten ist. Es folgte nun die Einnahme der Waffen- und Sprengstofffachverständigen, Hauptmann Peter Loch, Oberstleutnant Reiter, dann Reihardt und Csághar, die aber kein einheitliches Gutachten abgeben konnten. Loch und Reinhardt sind der Ansicht, die Bombe im Elisabethstädter Klub sei eine Höllemaschine mit Uhrwerk gewesen, dem entgegen sind Reiter und Csághar der Meinung, die Explosion der Bombe sei mittels Zündschnur erfolgt.

§ Rot-weiße Terroristen. Der Leutnant in der Reserve Marin Jánosdeák und mit ihm der Offiziersstellvertreter Ernst Jambor, sowie der Stabsfeldwebel Stefan Kincz sind von der Militär-anwaltschaft angeklagt, während der Kommune „rote“ Gesinnung an den Tag gelegt zu haben, nach Zusammenbruch der roten Herrschaft aber wandelten sie sich zu weißen Terroristen um und sowohl hier wie dort begingen sie Verbrechen gegen Personen, dann Erpressungen, Betrügereien und Unterschleife. Heute begann der Strafprozeß des Majorauditors Dr. Joltán Révfy mit der Verhandlung des gegen Jánosdeák und Genossen angehängten Prozesses. Ernst Jambor ist außerdem noch der Menschenentwürdigung angeklagt, indem er im September 1920 gegen die Esomáder Frau Witwe Johann Torma einen Revolverbeschuss abfeuerte, der ihren Tod herbeiführte. Leutnant Jánosdeák gibt zu seiner Verteidigung an, die gegen ihn gemachten Anzeigen seien nur ein Nachakt seiner Feinde und beruft sich auf gewisse Drohbriefe, die er und sein Vorgesetzter Oberst Leintner erhalten haben und die ihnen mit Tod und Verderben drohen, wenn sie die Verfolgung der Kommunisten nicht aufgeben sollten. Wie aber der einvernommene Schriftsachverständige Karl Weber meint, hat diese Drohbriefe Jánosdeák selbst geschrieben, so sehr gleicht die Schrift der Briefe der normalen Schrift Jánosdeák's. Auch die Zeugin Frau Georg Kiss sagt gegen Jánosdeák belastend aus und betont, dieser habe sie zu einer für ihn günstigen Zeugenaussage beeinflussen und bewegen wollen, sie aber sei nicht gewillt, einen Meineid zu schwören. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

§ Gräfin Lugenberger in Untersuchungshaft. Die des Betrugs verdächtige Gräfin Artur Lugenberger wurde heute über Anordnung der Staatsanwaltschaft aus dem Schutzhause in das Gefängnis der Staatsanwaltschaft überführt. Letztere hat dem Untersuchungsrichter den Antrag unterbreitet, gegen die Gräfin die Untersuchungshaft zu verhängen, weil sonst ihre Flucht zu befürchten wäre.

### Theater, Kunst und Literatur

\* Ungarische Revue für Bücherfreunde. Unter dem Titel Magyar Bibliofil Szemle erscheint seit 1923 eine Vierteljahrszeitschrift, deren junges Doppelheft, redigiert von Anton Szabonyi, jedoch zur Ausgabe gelangt ist. Es weist hinsichtlich des Inhalts und der Ausstattung ungemein viel Gediegenes auf. Der Buchschmuck ist altungarischen Kodexausgaben des 16. Jahrhunderts nachgebildet. Das 112 Seiten starke Heft enthält Beiträge von Albert Berzeviczy, Emerich Lukinich, Géza Voinovich, Johann M. Kéday, Eugen Kásofi, Anton Szabonyi, Eugen Horváth und noch vielen anderen. Besonderes Gewicht legt die Schriftleitung auf die Pflege des Kontakts mit den bibliophilen Fachkreisen des Auslands. Die dem Zweck dienende mehrere sorgfältig redigierte Rubriken. Zu bemängeln scheint uns, daß das Inhaltsverzeichnis und der kurze Auszug des Gebotenen (Sommaire) nur in französischer Sprache dem ungarischen Text angefügt ist. Warum nicht auch deutsch? Bei einer Bandstärke von sieben Druckbogen kann hierfür nicht einmal Raummangel als hinlängliche Entschuldigung gelten. Im übrigen haben sowohl die Schriftleitung als auch der Verlag Santos-N.G. und die Universitätsbuchdruckerei ihr Bestes geboten. Die Ungarische Revue für Bücherfreunde zeigt einen Fortschritt, kraft dessen sie heute bereits den besten einschlägigen Fachzeitschriften des Auslands an die Seite gestellt werden kann und der vaterländischen Leistungsfähigkeit in jeder einschlägigen Beziehung nur zur Ehre gereicht.

### Mitteilungen der Theaterkanzleien und Konzertbureau

\* Niemals wird die Serie der Aufführungen von „A nota vége“ ein Ende finden, weil das begeisterte Interesse des Publikums der sensationellen Operette eine so lange Zukunft prognostiziert, wie wir sie in den letzten Jahren noch bei keinem Stück verzeichnen konnten. Der geräumige und lustige Zuschauerraum des Ofner Sommertheaters widerhält Abend für Abend von dem Beifall, den die ausverkauften Häuser dem prächtigen Ensemble Hanna Honthy, Franz Kiss, Manci Bigh, Julius Rabos, Marcsa Simon, Józsa Samanas und Wilhelm Szirmai zollen. Samstag nachmittags wird das Ofner Sommertheater den Schauplatz einer Kindervorstellung bilden. Zur Aufführung gelangt das musikalische Feenpiel „Schneewittchen“ zu außerordentlich ermäßigten Preisen der Plätze. Die Leute schämen einander ins Budapest Theater (Stadtwäldchen), sich die strahlend ausgestattete Revueoperette „A meztelen Pest“ anzusehen. Seit zwanzig Jahren haben wir wohl kein Stück gesehen, das einen ähnlichen Erfolg aufzuweisen hatte. Es verflüchtigt sich an sich selbst, der „A meztelen Pest“ nicht ansteht. \* Sensationellen Erfolg erntete das neue Repertoire des Emilie Márkus-Barkhino, dessen Zerbe der herrliche Film „Ki ad tőle örten.“ (Wer gibt mehr) mit Claire Bindsor in der Hauptrolle bildete. Die ausgezeichnete Fiedolin-Burleske amüsierte das Publikum in außerordentlicher, ungeahnter Weise und auch die lebenden Nummern: Békóffy als Ainoausrufer und die kleine Göth Feister mit ihren aus Wunder grenzenden Tänzen hatten frenetischen Erfolg zu verzeichnen.

# VEGYEN SZITÁT HAIDEKKER-nél

VIII., Üllői-ut 48 II., F6-utca 59

## Das Geld

— Roman von Richard Waden. —

— Dann, Liebster, tue mir den Gefallen und löse diesen Scheck ein.  
— Natürlich — selbstverständlich!  
— Und — nicht wahr, Hans, du bringst mir's in Gold.  
Er wagte zu widersprechen. Warum nicht in Scheinen? Zwölfhundert Mark in Gold — würde das nicht etwas unbequem sein?

Und da sie ihm unmöglich auseinanderzusetzen konnte, daß Papiergeld unter Umständen an den Nummern erkannt werden kann und Goldstücke nicht, so mußte sie sich damit begnügen, ihm einzuschärfen, wenigstens soviel in Gold zu bringen, als er bequem in seinen Taschen unterbringen könne.

Während der Stunde, die Hans auf seinem Geschäftsgange abwesend war, befand sich Therese allerdings in hochgradiger Aufregung. Ihr fiel eine Unzahl von Möglichkeiten ein, die ihr vorher gar nicht in den Sinn gekommen waren. Das pflegt gewöhnlich so zu sein, wenn der einmal unternommene Schritt nicht mehr rückgängig gemacht werden kann.

Wenn nun die Summe Hartmanns Guthaben überstieg!

Wenn etwa die Höhe der Antreibung Verdacht erweckte!

Wenn Hans, der gute, ehrliche, dumme Junge, irgendeinen Blödsinn beging!

Wenn — aber, nun sprang sie energisch auf. Die Zahl dieser Wenns schien ja geradezu ins Unglaubliche zu wachsen, gleich den Hydraköpfen, nachdem man sie abgeschnitten. Sie wollte nun nicht mehr daran denken und vertiefte sich dafür mit einem wahren Feuereifer in ihre Näharbeit.

— Hier ist dein Geld, Therese!

Und Hans hat erst viel, viel später begreifen gelernt, warum seine Erwählte ihn bei dieser Gelegenheit mit einer Inbrunst küßte, als sei er statt einer Stunde mindestens ein Jahr fortgewesen.

— Du guter, goldiger Junge!

Er brachte sechshundert Mark in Gold und sechs blaue Scheine dazu. Und seine unbefangene Miene war

der Beweis dafür, daß er seine Kommission völlig unbeanstandet erledigt hatte.

Nach diesem erfolgreichen Betrug schwanden die Tage bis zur Hochzeit dahin, wie ein selbiger Traum. Hans war allen Ernstes entschlossen, ein Stück zu schreiben und Therese verjah ihn aus ihrem Ueberfluß gern mit den nötigen Mitteln, um in den verschiedenen Theatern die Methoden der verschiedenen Dramatiker zu studieren. Inzwischen vertiefte sie sich selber mit Hilfe einer Schneiderin in die Herstellung einer hocheleganten Toilette, in der sie auf dem Standesamt glänzen wollte. Ihre kühnsten Wünsche in dieser Beziehung waren jetzt übertrumpft.

So verbrachten beide, Braut und Bräutigam, ihre Tage auf die Weise, die ihnen am besten zusagte. An ihrem Himmel lachte eitel Sonnenschein und Therese vergaß in ihrem Glück die kleine Schreckaffäre so vollständig, als wäre sie niemals passiert.

So kam der Abend heran, an dem sie sich zum letztenmal als Verlobte Lebemöhl sagten. Morgen — ja morgen würden sie Mann und Frau sein.

— Gute Nacht, mein Hans!

— Gute Nacht, Herzens-Therese!

Und um dieselbe Stunde war Herr Justus Hartmann, der zu dem Zwecke länger im Kontor geblieben war, damit beschäftigt, sein Hauptbuch durchzusehen und die Monatsbilanz einzutragen. Er war wütend. In der Rechnung fehlten rund tausend Mark.

Wo lag das Versehen?

6.

Es war ein wunderbarer, sonnenheller Novembertag. Hans Emmerich hätte sich keinen schöneren Hochzeitstag wählen können.

Er war früh aufgestanden und hatte unter seiner reichhaltigen Toilette — denn die war ihm noch geblieben — lange gewacht, bevor er den Anzug fand, der ihm für die bevorstehende Zeremonie am passendsten erschien.

Dann machte er sich zu Fuß auf den Weg zu seiner Braut. Sie wollten rechtzeitig zum Standesamt fahren. Die Trauzeugen, zwei Herren aus der Verwandtschaft von Frau Wehmayer, Therese's Wirtin, hatten später keine Zeit. Sie und die genannte Dame wollten sich dann mit dem jungen Paar in einem Lokal zum Gabelfrühstück vereinigen.

Hans Emmerich war in gehobener Stimmung. Er schritt dahin wie auf Federn und freute sich über den Sonnenchein, der den Häusern und Straßen ein wirt-

lich festliches Aussehen verlieh, und seine stets wanderlustige Phantasie erging sich in den kühnsten Sprüngen.

Seht ihr wohl, schienen die blinkenden Fenster Scheiben eines Hauses ihren Nachbarinnen zu sagen, da ist ein Bräutigam, der zur Hochzeit geht. Das ist ein Mann, den jetzt noch niemand kennt, aber bald, bald wird sein Name in aller Munde sein. Und unsere Straße wird berühmt werden, und das Haus da drüben wird eine Gedenktafel tragen, die den kommenden Geschlechtern sagt, daß der berühmte Schriftsteller und große Dramatiker Hans Emmerich in diesem Hause seine Hochzeit feierte.

O, wie schön und herrlich doch die Welt war! Welch ein Vergnügen, zu leben! Und was für ein Glückspilz er selber war! Kaum einen Monat hier und unter den traurigsten Umständen abgewirrt — und alles, was er hier seither erlebt hatte, war Glück und Wonne gewesen.

Ja, ja, das Leben war schön!

Ein leiser Gedanke an Irma Frant wollte sich regen. Aber er verbannte ihn sofort wieder. Sie hatte es nicht um ihn verdient, daß er ihrer gedachte — zumal an seinem Hochzeitstage. Nein, nein. Die Vergangenheit war für ihn abgeschlossen. Ein neues Leben lag vor ihm — eine glänzende Karriere — ein Glück —

Das war ja wahrhaftig schon das Haus. Er stürmte die Treppen hinauf — immer zwei Stufen auf einmal nehmend — und langte atemlos im dritten Stock an. Zu seinem Erstaunen fand er die Etageleiter offen und Frau Wehmayer bereits in großer Toilette, aber festig gestikulierend und mit allen Zeichen der Aufregung auf einige Umstehende einredend. Es waren mehrere ihrer Zimmermieter, und sie verschwanden sofort in ihren Gemächern, als sie die Annäherung des Bräutigams bemerkten.

Nur die Wirtin ging ihm entgegen und brach sofort in einen Tränenstrom aus.

— O, Herr Emmerich, liebster Herr Emmerich, rief sie unter herzbrechendem Schluchzen, was soll nun aus der Hochzeit werden? Und Sie sind so ein stattlicher Bräutigam wie nur einer. Ach Gott, und sie — sie sah geradezu fühl aus in ihrem seidenen Kleide mit all den Spitzen — ach Gott, ach Gott!

— Aber um Gottes willen, Frau Wehmayer, was ist denn geschehen? Hans war leichenblau geworden. Dieser plötzliche Dämpfer auf seine hochwallenden Empfindungen raubte ihm fast die Besinnung.

(Korrekturen folgt.)

Literatur

Die literarische Welt...

Die literarische Welt...

Die literarische Welt...

Die literarische Welt...

Die literarische Welt...

Die literarische Welt...

Die literarische Welt...

Die literarische Welt...

Die literarische Welt...

Sport

Budapester Trabrennen

Heute ist der sechste Tag des Julimeetings. Die Rennen sind sehr gut ausgefallen und so wird es sehr guten Sport geben.

- 1. Viola-Turán. 2. G. P. - Stall Kamendin. 3. Adonis-Emiek. 4. Piemont-Gabi D. 5. Wendellen-Glória-Kanten. 6. Jiu-Eiffi. 7. Niki-Robestó-Jggató-Katizza.

Jockey Schejbal wurde verpflichtet, Abiti, den zweiten vom Deutschen Derby, im Großen Preis von Baden zu reiten.

Offener Sprechtal.

Közgazdasági hetilap eladó

Az országos bevezetett lap tulajdona, fényes összekötést, az első társadalmi állást jelent gazdálának.

Spezial-Geschäft für Silber-Tafelbestecke



Budapest, IV. kerület, Múzeum-körút 17. szám.

WIENER HANDELSAKADEMIE

WIEN, I., AKADEMIESTRASSE 12.

- a) Vierjähriger Kurs: Annahmebedingungen: Absolvierte Untermittelschule oder Bürgerschule, Beginn 10. September. b) Abiturientenkurs: (Vor- und Nachmittagskurse): Aufnahmebedingungen: Maturitätsprüfung eines Gymnasiums oder Realschule. Beginn 5. Oktober. c) Einjähriger Fachkurs: Aufnahmebedingungen: Absolvierte Obermittelschule, Lyzeum oder Fachschule. Beginn 5. Oktober.

Inskriptionen täglich. Tel.: 51-3-06. Der Direktor: Barta m. p.

Fiunevelő-Otthon

Budapest, IV. Kossuth Lajos-utca 11, I. em. 2. (Főbejárati.)

Uj tanévre beiratások megkezdődtek!

Szakképzett tanerők felügyelete mellett vallásos, észszerű, modern nevelés. Elsőrangú kóser ellátás. Mérsékelt díjak. Nyaralótelep Lovranában. Vezető: JAVOR BELLA. - Tájékoztatót küld. (A 9 év előtt alapított otthon teljesen átalakítva, új berendezéssel nyílik meg az új tanévben).

Provisions-Vertreter sucht steirisches Sensenwerk.

Solche von der Branche bevorzugt. Offerte unter „F. 200“ befördert die Exp. d. Blattes.

Möbel

Schlafzimmer, Speisezimmer, Salongarnituren, Chaiselongues, Matratzen, Kücheneinrichtungen

zu überraschend billigen Preisen erhältlich

KROH VII., Akácia-utca 45 (zwischen der Dob- u. Wesselényi-utca)

Részletfizetésre is!

Gyékény-garnitúra spanyolnád betéttel K 1.800.000 Olcsóbb kivitelben K 1.500.000



Kerti butorok fából, vasból, kerámia, kerti őrnyök és nyugágyak óriási választékban.

Herman Gyula, Magyar Kosárlabdázók R-T. Főszékhely: V. Lipótkörút 15. (Vigaszínházal szemben.) Telefon: 92-96. Fióküzlet: I. Horváth Miklós-ut 10-12. Telefon: József 86-77. 9580

Spezialarzi

Deutsch-französisch-ungarischer Korrespondent gewandter Stilist, dispositionsfähig, geübter deutscher Stenograph, sprachkundig, flottes Maschinenschreiber.

übernimmt Stundenkorrespondenz Unter „Deutscher 1925“ an die Exp.

Seehotel

Gschwendl, Wolfgangsee

nachst der Bahnstation. Wunderschöne Lage. Erstklassiges Haus. Jede Art Wassersport. Bürgerliche Preise. Prospekte auf Verlangen. Die Direktion.

St. Moritz Hotel Engadinerhof

Erstklassiges Familien-Hotel. Tadellose Verpflegung. Appt. mit Bad. Herrliche Lage am See und Wald. Prosp. verl. Pens. v. Fracs 17. Dir. K. Hauser.

Kurort Giessbach bei Interlaken

Grand Hotel erstklassig. Ruhige, staubreie Lage, umgeben von den schönsten Wäldern. Prospekte durch die Direktion.

Brillanten Székely Emil, Király-utca 51.

Volkswirtschaft Der internationale Geldmarkt

Von Julius Schulz

Der internationale Geldmarkt weist momentan kein einheitliches Bild auf. So merkwürdig es klingt, sind derzeit die Geldverhältnisse in den Siegerstaaten relativ weniger günstig, als in den Staaten der Besiegten. Besonders der englische Geldmarkt ist in letzter Zeit außerst zurückhaltend geworden. Die innerpolitischen Schwierigkeiten und Arbeiterunruhen veranlassen die Geldgeber zur Zurückziehung ihrer Guthabungen vom Kontinente und zur Bereithaltung ihrer Mittel für Eventualitäten störender Natur. Das stillschweigende Uebereinkommen der City mit der Bank von England, keine langfristigen Auslandplacements vorzunehmen, kommt dem Londoner Geldmarkt schon deshalb sehr gelegen, weil in der letzten Zeit für derartige placements ohnedies kein Geld vorhanden wäre. Infolge geringer Verdienstmöglichkeiten und unter dem Drucke der wirtschaftlichen Depression macht sich nämlich in England eine starke Abnahme des Sparkapitals bemerkbar und es ist interessant, daß laut amtlicher englischer Berechnung der für ausländische Anlagen zur Verfügung stehende Betrag für das Jahr 1924 nur 29.000.000 Pfund Sterling erreichte, gegen einen Betrag von jährlich durchschnittlich 180.000.000 Pfund Sterling vor dem Kriege und daß man für das Jahr 1925 mit einer anscheinend noch geringeren Ziffer rechnet. Nicht hinstreichend über diese ernste Situation darf der Umstand, daß die Lage der Bank von England in den letzten Wochen eine etwas günstigere ist und die Ausweise der Londoner Clearingbanken zu Ende Juni über größere Liquidität berichten. Während in der City in normalen Zeiten an sogenannten Posttagen, wo Dampfer aus den Kolonien, den Dominions, aus Newyork und aus Südamerika ungeheure Mengen von Warenwechseln hereinbrachten, die von der City unverzüglich als Diskontmaterial aufgezogen wurden, laufen die Schiffe jetzt fast leer ein. Die Situation ist also dahingehend zu charakterisieren, daß Warenwechsel fehlen und gegen Finanzwechsel die allhergebrachte Antipathie besteht. Daraus erklärt sich die relative Flüssigkeit des kurzfristigen Londoner Geldmarktes.

Die Newyorker Banken schwimmen auch nicht in Geld, wie dies noch vor einigen Monaten der Fall war. Die dortigen Ernte- und Industriebedürfnisse machen sich schon deshalb am Geldmarkte mehr fühlbar als sonst, weil der Warenabfuhr ein langjames Tempo eingeschlagen hat und hiedurch große Lagerbestände von Waren durch Leihgeld finanziert werden müssen. Amerika bleibt den europäischen finanziellen Ereignissen gegenüber weiter vorsichtiger Beobachter und entschließt sich nur schwer, langfristige Bedürfnisse des Kontinentes ab und zu zu befriedigen.

Recht wechselvoll gestalten sich die Verhältnisse am Pariser Geldmarkt. Der „kühne Schritt“, wie Caillaux seine Finanzmaßnahmen zur Rehabilitation der Finanzwirtschaft Frankreichs benannte, wurde überall in günstigerem Sinne aufgenommen und wird, wie berichtet wird, jedenfalls eine Erleichterung der französischen Staatslasten zur Folge haben. Da sowohl bei einem weiteren Fall des Franc als auch bei einer Steigerung der Staat Opfer zu bringen hätte, läßt sich aus den Bedingungen der neuen Anleihe wohl der Schluß ziehen, daß eine Stabilisierung zu etwa 100 Francs per Pfund geplant ist. Es ist bemerkenswert, daß die alten französischen Renten sich heute mit 8 bis 10 Prozent

verzinsen, also ein Paradies für Rentner bilden, wenn eine Gefährdung des Kapitals durch weiteren Rückgang der Währung nicht mehr in Frage käme. Daher die merkwürdige Tatsache, daß bei Reform des französischen Staatshaushaltes, im Gegensatz zu den alten Staatsfonds, die neue Rente nur 4 Prozent einbringt und der Sterlingskurs in Paris auf 237 1/2 steigen mußte, um die neue Anleihe ebenso rentabel zu machen wie die alten. Die Frage ist daher, ob die Neuenmission von dem Erfolg begleitet sein wird, wie es aus patriotischen Gründen im Interesse Frankreichs zu wünschen wäre. Es bleibt abzuwarten, welche Schritte Caillaux nunmehr tun wird, um das Budget zu balancieren; da von einer weiteren Erhöhung der Staatseinnahmen durch neue Steuern nur noch wenig gesprochen wird, so bleibt nur eine Einschränkung der Ausgaben übrig. Letzteres hängt zum großen Teil von der Entwicklung auf dem neuen Kriegsschauplatz in Marokko ab, von dem glücklicherweise etwas beruhigendere Nachrichten vorliegen.

Der Amsterdamer Geldmarkt liegt recht günstig und leicht, jedoch genügen die Mittel lediglich für eigene Zwecke; der Kontinent kann kaum auf der dortigen Unterstützung rechnen. Jedenfalls ist es interessant, daß das Amsterdamer Zentralbank-Institut dem ausländischen Wechselverkehr vor einiger Zeit eine bedeutende Ausdehnung ermöglicht hat, indem es die Bestimmung, daß ein Wechsel nur dann diskontfähig ist, wenn die Transaktion, auf Grund derselben die Ausschreibung geschah, einem niederländischen Interesse diene, zurücknahm. Durch die betreffende Bestimmung wurde nämlich das Rembourskreditgeschäft in starkem Maße gehemmt. Künftig würden auch derartige Wechsel zum Diskont heringezogen werden, ausgenommen den Fall, wenn die diesbezügliche Transaktion als eine Schädigung niederländischer Interessen betrachtet werden mußte.

Was speziell unseren Geldmarkt angeht, so sind die Verhältnisse, trotz einer unbestreitbar günstigeren Strömung, noch immer recht ungesund. Für erste Hände ist Geld in Ueberfluß zu billigen Sätzen zu haben, während schwächere Firmen noch immer fast gar keinen Kredit genießen. Die Finanzierung der Ernte geht in musterhafter Weise, unterstützt von der Nationalbank, vor sich und nimmt natürlich derzeit den Geldmarkt in erster Linie in Anspruch. Ein recht beachtenswertes Moment bleibt der Umstand, daß die ungarische Industrie recht beträchtliche kurzfristige ausländische Anleihen in Form von offenen und Traffikungskrediten in Anspruch nimmt. Es ist schwer, sich ein Bild über die Höhe dieser kurzfristigen Anleihen zu machen, doch dürfte ein Betrag von 12 bis 15 Millionen Dollar, respektive deren Gegenwert, nicht zu weit von der Summe entfernt sein, welche die ungarischen Banken und deren Industrie kurzfristig an das Ausland schuldet. Nachdem dieser Betrag in ungarische Kronen konvertiert worden ist, wogegen die eingelieferten Devisen bei der Ungarischen Nationalbank als Devisenbestand figurieren, so sind für die nächste Zeit, falls größere Entziehungen seitens des Auslandes eintreffen sollten, ziemlich starke Schwankungen im Devisenbestand der Nationalbank vorzusehen. Glücklicherweise bieten die günstigen Ernteeportmöglichkeiten eine starke Handhabe dafür, daß die Nationalbank gegen alle Eventualitäten ungünstiger Art gewappnet erscheint.

# Ungarns wirtschaftliche Unabhängigkeit

## Die englische Außenhandelskommission über Ungarn

London, 21. Juli.

Zur Untersuchung der englischen Außenhandelsmöglichkeiten ernannte die frühere englische Regierung, das Kabinett Ramsay MacDonald, eine Kommission, deren Aufgabe die eingehende Prüfung aller als englische Absatzgebiete in Betracht kommenden Länder an Hand offizieller Angaben war. Die Kommission, die ihre Arbeit unter dem Präsidium von Sir Arthur Salsoner begann und durch die gegenwärtige Regierung in ihrem Mandate bestätigt wurde, unterbreitete den ersten Teil ihrer Meldung in Form eines 700 Seiten starken Bandes.

Ein längeres Kapitel befaßt sich mit Ungarn und in der Einleitung wird festgestellt, daß Ungarn durch den Friedensvertrag von Trianon ungefähr in derselben Proportion vermindert wurde, als würde England alles bis auf das Gebiet des heutigen Irlands verlieren. Das frühere Ungarn verschaffte nicht nur seine eigene Bevölkerung von 20 Millionen mit Lebensmitteln, sondern versorgte auch das frühere Österreich. Das gegenwärtige Ungarn mit einer Einwohnerzahl von 8 Millionen ist noch mehr ausgesprochen ein Agrarstaat, als das frühere. Ganz Transdanubien südlich und westlich von Budapest ist reines Ackerland und gehört zu den fruchtbarsten in ganz Europa. Infolge der Gebietsverluste wurde das Land seiner Wälder, Salzbergwerke, Eisenerze, Gold und Steinkohle entblößt und das Absatzgebiet für seine Produkte in entsprechender Weise vermindert. Andererseits ist das neue Ungarn national ganz homogen,

besitzt eigene Zollgrenzen und entwickelte einen starken Wunsch nach wirtschaftlicher Selbständigkeit.

In bezug auf die im Gange befindliche Rekonstruktionsarbeit wird festgestellt, daß im Falle der Befolgung der Völkerbundsempfehlungen die wirtschaftliche Stabilität als gesichert zu betrachten sei. Besonders befriedigend seien die hohen Staatseinnahmen.

Infolge der Kapitalnot machte Ungarn eine Kreditkrise durch. Das mobile Kapital wurde durch schwere Steuern und innere Anleihen vermindert. Seitdem hat sich jedoch die Kreditlage wesentlich gebessert, was hauptsächlich dem Erfolge der Rekonstruktionsarbeit zuzuschreiben ist, wodurch das Vertrauen hergestellt wurde und es mehrten sich bereits die Zeichen, demnach ausländische Finanziers bereit sind, Ungarn Kredit zu gewähren.

Ungarns Handelspolitik ist ausgesprochen protektionistisch und dürfte auch in der Zukunft so bleiben, da das einzige große Ziel des Landes die Erringung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit ist.

Die Gründung der Nationalbank im Jahre 1924, sowie andere Finanzmaßnahmen trugen wesentlich zur Erleichterung der allgemeinen Wirtschaftslage bei. Wirtschaftsverhandlungen mit den Nachbarstaaten und Italien sind im Gange. Falls dieselben zu Erfolgen führen sollten, dürfte ein wichtiger Schritt zur Belebung der Handelstätigkeit in Mitteleuropa gemacht werden.

### Von der Börse.

Ruhig, mäßig abgeschwächt.

Der heutige Verkehr wurde mit Arbitrageabgaben aus Wien eingeleitet — und diese waren maßgebend für den weiteren Verlauf des Börsengeschäftes. Ohne daß die feste Grundtendenz des Marktes verloren gegangen wäre, stand die Börse dennoch unter dem Druck der Wiener Abgaben, denen sich natürlich sofort Abgaben der hiesigen Kontornier angeschlossen. Da seitens der Banken keine Kaufordere vorlagen, die diese Beeinflussung paralytisch hätten, wurde die Kursbildung ungünstig beeinflusst, doch kann nur von einer mäßigen Abbremsung gesprochen werden, da sich der Markt recht widerstandsfähig erwies. Die Abgaben hörten übrigens bald auf und die Kurse erfuhren kleine Reprisen, ohne aber ihr gestriges Schlussniveau wieder erreichen zu können. Die Umsätze waren heute sehr bescheiden. Lebhafter ging es wieder nur in den Ringen für Georgia, Nova, Ganz, sowie für einige Mühlen zu, im sonstigen herrschte Ruhe und kam es nur sporadisch zu Abschlüssen, eine kleine Anzahl von Aktien verließen den Markt mit erhöhten Kursen. Auf dem Anlagemarkt entwickelte sich in Kriegsangelegenheiten bei steigenden Kursen ein etwas lebhafteres Geschäft. Der Geldmarkt war geschäftlos. Das Revirement des heutigen Kassentages, an welchem sowohl die Termine, wie die Schrankenengagements zur Regulierung gelangten, betrug 140 Millionen Kronen.

Die Kursabschwächungen betragen (in tausend Kronen) für Ung. Kredit 5, Kommerzbank 22, Pest. Kredit 7 1/2, Bodenkredit 11, Brit.-Ung. 2 1/2, Bosn. Agrar 4, Hermes 3, Vaterl. Sparf. 15, Ung. Affen. 25, Szentlörincz 4, Széchy 15, Kohlen 75, Nagybányai 6, Salgó 13, Neustifter 10, Uritányer 40, Franklin 5, Affenbaum 2, Bröder 9, Waffen 30, Ganz 25, Ganz-Elektrizität 35, Hofherr 7, Láng 4, Belgische 5, Chaudoir 5, Waggon 3, Rima 3 1/2, Da 8, Mosier 80, Levante 6, Nova 4, Südyuder 20, Zucker 50, Georgia 8, Mezöyuder 7, Stummer 40, Gschwindt 6, Rattun 3, Danica 3, Spodium 7, Klotild 2 1/2, Szitra 3, Wandler 4, Dorogi 2, Felten 35, Unproduzenten 8, Eisenbahnverkehr 6, Telephon 9. Erhöht waren Vaterl. Bank 2, Allg. Sparf. 2, Borjoder Mühle 2, Budapest 6, Hungaria 3, Baurit 5, Steinbrucher 15, Asphalt 7, Frankl 7, Bükán 5, Nat. Holz 10, Mistolcer 5, Staatsbahn 4, Gas 10, Bürgerbier 30, Györier Textil 4, Pant 8, Leder 5.

An der Nachbörse trat keine Aenderung in der Situation ein. Die Tendenz war eine ruhige, die Kurse blieben schwach behauptet, der Verkehr bewegte sich in ganz engen Grenzen. Die letzten Kurse waren die folgenden: Ung. Kredit 371, Ganz 2520, Georgia 369, Salgó 386, Nova 266, Rima 125, Zucker 2170, Kohlen 3100.

### Vom Getreidemarkt.

Weiterhin flau.

Das günstige Erntewetter, nicht minder die von den europäischen Konsummärkten vorliegenden flauen Berichte, sowie die kontinuierlichen Kursrückgänge an den amerikanischen Getreidebörsen haben heute eine weitere Verflauung auf dem hiesigen Markt hervorgerufen. Das Angebot von Neuweizen hat zugenommen, die Forderungen wurden herabgesetzt, doch

betundeten die Mühlen nur wenig Kauflust. Obertheißprobenzien, Julilieferung, erzielte 3800 K. frachtfrei hier, Augustlieferung wurde zu 3700 K. frachtfrei hier geschlossen. Roggen wurde zu 3200 frachtfrei hier gehandelt. Für Augustlieferung bestand keine Nachfrage. Prompter Mais notiert 2750—2775 frachtfrei hier. Hafer, Augustlieferung, 3100 K. Gerste unverändert. Die Kleiepreise haben sich um 25—50 Kronen abgeschwächt. Kohlraps erzielte 5600—5650 Kronen frachtfrei hier.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapest Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlauffen: Weizen, Theiß, 76 Kgr., 385,000—390,000, neu, 77 Kgr. 377,500—382,500, Komitat Fejér, 77 Kgr. 372,000—377,000, alt, 77 Kgr. 390,000—395,000, 78 Kgr. 395,000—400,000, Komitat Fejér, 76 Kgr. 382,500—387,500, 77 Kgr. 387,000—392,500, 78 Kgr. 392,500—397,500, Roggen, neu, 320,500—322,500, Futtergerste 275,000—285,000, Hafer 435,000 bis 450,000, Mais 275,000—280,000, Raps 545,000 bis 560,000, Kleie 257,000—260,000, alles Parität Budapest.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Auf dem internationalen Devisenmarkt haben sich auch heute keine bemerkenswerten Änderungen vollzogen. Die westlichen Devisen, namentlich der Franc und die Lire, verfolgen langsam steigende Tendenz, auch die Dollarkurse haben sich etwas gebessert, während der Dollar keine Änderungen unterlag. Die Stabilität des Kurses der ungarischen Krone, die auch heute in Zürich 0.007255 notierte, erfährt keine Unterbrechung. Die Ungarische Nationalbank hat in ihren Notierungen nur unwesentliche Kursverschiebungen eintreten lassen.

(Abschluß des Handelsvertrages mit Italien.) Gestern nachmittag haben Ministerpräsident Mussolini, als Minister des Außern, und der ungarische Gesandte beim Dairinal Graf Albert Kemes den provisorischen italienisch-ungarischen Handelsvertrag in Rom unterzeichnet. Der Vertrag ist auf Grund des Meistbegünstigungsprinzips geschlossen worden und sichert den gegenseitigen Verkehr der in Frage kommenden Waren beider Länder. Außerdem setzt er den Zollfuß gewisser Artikel herab. Der Vertrag bezieht sich auch auf die kommerziellen und industriellen Betriebe, ferner auf die Tätigkeit der Handelsgesellschaften und auf die Gewährung der Ein- und Ausfuhr.

(Vom Budapest Hafentapitanat.) Der Minister des Innern hat die Südgrenze des dem Budapest Hafentapitanat unterstehenden Territoriums aus Tullischkeitsgründen so modifiziert, daß sie nunmehr mit der südlichen Grenze des Nagytétényer Bezirks übereinstimmt. Ferner wurde der Szentendrer Donauarm von der Kompetenz des Szober Hafentapitanats der Kompetenz des Budapest Hafentapitanats zugewiesen.

(Landes-Vienenzuchtausstellung.) In der Zeit vom 15. bis 21. August findet im Landwirtschaftlichen Museum im Stadtwaldchen eine Landes-Vienenzuchtausstellung statt. Anmeldungen werden bis 1. August beim Landes-Vienenzuchtsverein (Köstelek) entgegengenommen.

(Wirtschaftliche Nachrichten vom Tage.) Die schweizerische Handelsbilanz war im Mai zum ersten Male seit Jahren wieder aktiv. Im Juni hat sich die Aktivität verstärkt, indem der Ueberfluß der Ausfuhr von 5 Millionen Francs im Mai

auf 11.5 Millionen im Juni stieg, vor allem infolge Steigerung der Ausfuhr nach England vor Inkrafttreten der neuen englischen Zölle. — Wie aus Rom gemeldet wird, hat die Bank von Italien beschlossen, den Banknotenumlauf um eine Milliarde sechzig Millionen zu erhöhen, um den Forderungen des Handels gerecht zu werden. — Die große Bergwert-Aktiengesellschaft Süd Varanger in Norwegen hat beim Storting um Unterstützung angefragt, da sie wegen der schwierigen Absatzverhältnisse außerstande ist, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Der Storting hat das Gesuch abgelehnt. Die Leitung der Gesellschaft hat nunmehr beschlossen, die Zahlungen einzustellen. Der Betrieb wird demnächst stillgelegt werden.

(Die Ungarische Volkswirtschaftliche Liga und die Valutareform.) In ihrer letzten Sitzung beschäftigte sich die Ungarische Volkswirtschaftliche Liga mit der Frage der Valutareform und legte in einem Memorandum ihren Standpunkt dem Finanzminister dar. Die Liga ist gegen die Teilung durch 10,000 und ist für die Einführung einer Geldeinheit, die dem englischen Schilling gleichkommt, ferner für die Rückkehr zur Goldkrone, die mit 1/24 des englischen Pfunds bewertet werde. Auf dieser Basis wäre die Umrechnungszahl für die Goldkrone rund 14,500.

(Die neuen deutschen Handelsbeziehungen.) Man telegraphiert aus Berlin: Der auswärtige Ausschuss des Reichstages trat heute zu einer Sitzung zusammen. Von der Reichsregierung waren der Minister des Außern Dr. Stresemann und die Staatssekretäre Dr. Schubert und Trendelenburg anwesend. Die Verhandlungen wurden von Vorlegungen vom Minister des Außern eingeleitet. Auf der Tagesordnung stand das vorläufige Handelsabkommen mit Griechenland und mit der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion, die deutsch-spanischen Handelsbeziehungen und die Rechtsbestimmungen der Luftfahrzeuge, sowie der Schiedsgericht- und Vergleichsvertrag mit Schweden und Finnland. Im weiteren Verlauf der Sitzung des auswärtigen Ausschusses berichtete Staatssekretär Dr. Trendelenburg über die deutsch-französischen Handelsbeziehungen und das Warenabkommen. Die weitere Aussprache hierüber wurde auf Donnerstag vertagt.

(Die Frage der Schutzhölle.) Die Führer der Lederbearbeitungsindustriellen hielten unter dem Vorsitz des Präsidenten der Budapest Schutzhölle-Korporation David Kerek im Landes-Industrieverein eine Konferenz, in welcher beschlossen wurde, im Wege einer Deputation bei dem Handelsminister dagegen zu protestieren, daß anlässlich der Wirtschaftsverhandlungen mit Österreich und Tschetchen zu Lasten der Lederbearbeitungsindustrie weitgehende Konzessionen gemacht werden.

(Schutz der Obstbäume.) Eine Verordnung des Ackerbauamts vom 9. d. verhält die Besitzer von Obstgärten zu einem erhöhten Schutz gegen Insekten und Schädlinge der Obstkulturen. Die Verordnung enthält genaue Vorschriften über die Behandlung, Pflege und Reinigung der Bäume. Nähere Auskünfte erteilt die staatliche entomologische Station (L. Kintalbagasse 1).

(Die Szamosztaler Bahn rumänischer Staatsbesitz.) Man telegraphiert aus Bukarest: Die Szamosztaler Eisenbahn überging vom 22. Juli dieses Jahres an mit sämtlichen Beamten in den Besitz des rumänischen Staates.

(Neue Kalfalzünde.) Aus Freiburg wird telegraphiert: Auf dem mit Unterstützung des badischen Staates zwischen dem Rhein und der Bahnlinie Freiburg-Mühlheim-Basel errichteten Kalfalzünde Buggingen ist es nach dreijähriger Arbeit nunmehr gelungen, in einer Tiefe von etwa 800 Metern auf Kalfalze zu stoßen, deren Beschaffenheit außerordentlich gut sein soll. Die Bohrungen waren außerordentlich schwierig, da das Kalfalze unter einer wasserreichen Rutschschicht liegt. Außer Schacht I ist gegenwärtig noch ein Schacht II im Bau.

(Gewerbliche Landesversammlungen.) Im Monat September finden Landesversammlungen der Uhrmacher, Mäntel-, Schneider- und photographischen Gewerbe statt.

(Aktuelle Ernteprobleme.) In diesem von Feröme Wendt-Wende in unserer Sonntagsnummer veröffentlichten Bericht ist infolge eines Verfehlers der folgende Passus weggeblieben: Die bisher gewonnenen Anhaltspunkte lassen darauf schließen, daß — mit Einbeziehung der zu gemähten und mit 24 Millionen Meterzentner zu beziffernden Maiskaffolla — ein Gesamterntertrag von 60 Millionen Meterzentner zu kalkulieren ist und dessen Äquivalent auf 20 Billionen Kronen geschätzt werden kann.

(Konkurse und Zwangsausgleiche.) Das Gericht hat gegen die folgenden Firmen das Konkursverfahren eröffnet: Warenkommission s. A. G., Budapest, Terzshört 5, Maffewalter Dr. Alexander Resoohky, Raschinen- und Transporteinrichtungsfabrik A. G., Budapest, Mátyás-ter 15, Maffewalter Dr. Alexander Resoohky. — Das Zwangsausgleichsverfahren wurde gegen folgende Budapest Firmen angeordnet: Vereinigte Steinkohlenwerke, Bank-utca 7, Anmeldestermin 18. September, Vermögensverwalter Dr. Josef Bartha; Perla, Perlmutterknopffabrik, Anmeldestermin 17. September, Vermögensverwalter Dr. Andreas Tóth; Karl Páanyi, Bank-utca 23, Anmeldestermin 25. September, Vermögensverwalter

ter  
bung  
B o r  
Berm  
R a g  
berm  
melb  
Kolo  
  
M  
  
Oester  
Wien  
Mark  
Berlin  
Teohe  
Prag  
Warsa  
Dinar  
Belgr  
Lewa  
Sopli  
Lei  
Bukar  
Lire  
Maila  
Franz  
Paris  
  
Brit  
Ang  
Bos  
Bud  
Hol  
Bod  
Hau  
Vat  
Herr  
Agra  
Kro  
Lloy  
Ung  
Real  
Ung  
Verk  
Hyp  
Hand  
Esko  
Allg  
Ung  
Ung  
Zentr  
Ung  
Mer  
Nate  
Oester  
Komm  
Verke  
Wien  
Atlan  
  
Inner  
Leop  
Vere  
Stein  
Ung  
Land  
Vater  
Torek  
  
Ung  
Fonci  
Ungar  
Hagel  
Panne  
Patria  
  
Back  
Borso  
Konek  
Bekes  
Budap  
Gyula  
Torok  
Hung  
Kongl  
Viktor  
Trans  
Unio  
  
B  
Aspha  
Beocsi  
Borsod  
Szentl  
Csepel  
Ziegel  
Nordu  
Szász  
Berg  
Istvan  
Steinb  
Drasch  
Magne  
Asphalt  
Ung  
Keram  
Mörer  
Nagybo  
Sajóka  
Salgot  
Neustif  
Unio  
Urikán  
  
Athena  
Hauptl  
Frankli  
Globus  
Kunossy  
Pallas  
Pester  
Reval  
Rigel  
Stephan  
  
Pe

ter Dr. Franz Segebi; Stefan Bais, illi-dit 30, Anmel-
dungstermin 1. September; ferner gegen die Firmen: Josef
Barbely, Segebi, Anmelbungstermin 25. September,
Vermögensverwalter Alexander Bartha; Stefan Leitner,
Vermögensverwalter Alexander Bartha; Stefan Leitner,
Vermögensverwalter Alexander Bartha; Stefan Leitner,
Vermögensverwalter Alexander Bartha...

Täglich Kurse der Ung. Nationalbank.

Table with columns for currency types (e.g., Oester. Schilling, Wien, Berlin) and their corresponding exchange rates.

Table titled 'Devisenkurs' showing exchange rates for various cities including Budapest, Berlin, Prag, and Zürich.

Wien 21. Juli. Ungarische Krone 0.009964 1/2 S.
0.010014 1/2 B. Budapest Devisen 0.009969 S.
0.010009 B.

Agreb. 21. Juli. Budapest 0.0804. Wien
804.—, Berlin 1341.—, Brau 169.10. Sophia —,
Buharej —.

Ausländische Börsen.

Wien, 21. Juli. Der Verkehr eröffnete in lustloser
Stimmung, in der Kullise war das Geschäft durch fort-
gesetzte Abgaben der Kontermine flau. Die Rückgänge
waren jedoch nicht erheblich, nur Limber und Trifailer
litten größere Kurseinbußen, da es an Käufern fehlte.
Besser tendierten einige tschechische Werte, die für
Prager Rechnungen gekauft wurden, namentlich Ko-
burg, die einen Teil ihrer letzten Kurseinbuße einge-
bracht haben. Ungarische Werte eröffneten auf Buda-
pester Abgaben niedriger, befestigten sich aber im Ver-
laufe der Börsenzeit auf Deckungen. Im Schranken
herrschte Geschäftstillheit und die Kurse der wenig noch
gehandelten Effekten zeigten nur belanglose Verände-
rungen. Zahlreiche Papiere blieben mangels eines Ge-
schäftes ohne Notiz. Am Anlagemarkt waren Renten
zunehmend abgeschwächt, nur Staatseisenbahnprioritäten
hauffierten um 34,000 Kronen.

Berlin, 21. Juli. Die gestrige günstigere Beurteilung,
die sich gegen Börsenschluß zeigte, übertrug sich
auch auf die heutige Börse. Später kam es in chemischen
und Elektrizitätswerten zu einer Kursabwärtigung, die
ungefähr 1 Prozent ausmachte. Der Markt zeigte jedoch
Widerstandsfähigkeit. Befestigung wirkte die in Paris
freundlich aufgenommene deutsche Antwoortnote. Die
Kurse stiegen namentlich am Montanmarkt, die meisten
Werte konnten ihren Kursverlust einbringen. Der
allgemeinen Unsicherheit zufolge waren die Käufer
zurückhaltend. Das Geschäft bewegte sich durchwegs in
engen Grenzen, die Kursveränderungen waren nicht
erheblich. Am Geldmarkt hat die Nachfrage etwas nach-
gelassen, tägliches Geld war unverändert. Am Devisen-
markt setzten Kopenhagen und Oslo ihre Steigerung
fort.

Korrespondenz der Redaktion

W. D., Budapest. Ohne Angabe der Kündigungs-
ursache zu einem dreimonatigen Termin; wenn Sie jedoch
dieses Summe für sich oder für einen nahen Verwandten
benötigen, dann genügt eine einmonatige Kündigung. —
„Ausgletay.“ 1. Die zu zahlende Summe beträgt 743,000
Kronen, jedoch können Sie mit der Zahlung bis zum
fünftägigen Termin warten. 2. Besser ohne Prozeß, den Sie un-
bedingt verlieren würden. — „Dejortgie Eltera.“ Die
Symptome scheinen auf Herzschwäche hinzudeuten. Es ist
dringend nötig zur Beobachtung, in welchen Zwischen-
räumen diese Anfälle sich wiederholen und davon dem Arzt Mel-
dung zu machen. Wir können an dieser Stelle kaum
mangels halber die Behandlung nicht beschreiben. Am
besten tun Sie, die Anordnungen des Arztes streng durch-
zuführen. — R. G., Wien. 1. Die Verhandlungen sind
noch nicht abgeschlossen; Sie müssen geduldig warten. Im
übrigen wäre es notwendig, sich von jemanden hier vertre-
ten zu lassen, denn par distance dürfen Sie die Sache kaum
erledigen können. 2. Nein. — „A. B. 1890.“ Wir sind der-
zeit nicht in der Lage, darüber Auskunft zu geben. Wir wer-
den Grundurteilungen einziehen und wenn wir Erwähnen-
wertes über diese Angelegenheit erfahren können, werden
wir Ihnen in unserer nächstnächigen „Korrespondenz
der Redaktion“ darüber Auskunft geben. — M. D., Rá-
kóczi-ut. Zum Verfügen von Fußbodenfugen verwenden
Sie am besten eine Mischung von fünf Teilen weißen Kitts
und einem Teil ungelöschtem Kalks und setzen der Mischung, je
nach der Farbe des Fußbodens, irgend eine Erdfarbe (viel-
leicht Ocker) zu. Der Kitt wird in die Fugen gestrichen und
nachher die betreffenden Stellen nach aufwischen. — A. v.
L. Uellö-ut. Die Verordnung über Meldung der Aus-
länder bezieht sich nicht auf die polizeiliche Abmeldung bei
Ueberfahrungen. Diese Abmeldung hat in derselben Weise
zu erfolgen, wie früher. Wenn Ihr Mieter Ausländer
ist, hat er sich persönlich im Evidenzhaltungsbureau der
Oberstadthauptmannschaft zu melden. — Sch. D., Debrecen.
Wir würden Ihnen raten, diese Erlaubnis zu erteilen,
unsonst, da Sie, in der Meinung, es geschieht ihr
ein Unrecht, es aus Trotz doch tun wird, was unglück-
licherweise ist. Jedenfalls wird sich auf die Folgen von
eventuellen unüberlegten Streichen aufmerksam zu machen.
Eine Ueberwachung nicht nicht viel. Wenn Sie den Partner
und dessen Charakter kennen, müssen Sie auch Vertrauen
zu ihm haben. — M. D., Budapest. 1. Diese Schäden
müß der Hauseigentümer reparieren lassen. Weigert er sich,
dies zu tun, dann können Sie die Ansetze erstatten. 2. Un-
gesehen kann man nicht raten; wie Sie den Verlauf schil-
dern, scheint die Sache ziemlich kompliziert zu sein und wür-
den Sie gut tun, ehestens einen Arzt zu Rate zu ziehen. 3.
Das können Sie auch beim Droghändler kaufen.

Die Lose der nachstehenden Einjender
von Losanfragen wurden nicht gezogen: St.
S., Nagybállás. — M. J., Balatonalmádi. —
A. M., Mezőkeresztes. — Dr. B. D., Trencsén-
telep. — P. T. 70, Budapest. — W. F., Gfster-
gom. — B. A., Rácalmás. — W. G., Péterfy. —
G. D., Mőjonkentiános. — A. K., Vágánybely.
— „Alter Abonnet.“ — „2. Bezirk.“ — D. J., Bé-
mezó. — „Lily.“

Kurstabelle
I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs,
IV. Schlusskurs vom 20. Juli in Tausenden Kronen

Large table with multiple columns (I, II, III, IV) and rows for various categories: Banken, Eisenwerke und Maschinenfabriken, Gas- u. Elektrizitäts-Unternehmung, Ölwerke, Bierbrauereien u. Spiritusfabriken, Hotels und Heilbäder, Textil-Unternehmungen, Holzindustrie-Unternehmungen, Chemische Unternehmungen, Diverse Unternehmungen, Bergwerke und Ziegelfabriken, Verkehrsunternehmen, Zuckerfabriken, Druckerei-Unternehmungen, Lebensmittel-Unternehmungen, Staatsschuldenobligationen.

Bezugsrechte:

Table with columns for company names (e.g., Athenaeum, Hauptst. Buchdr., Franklin) and their corresponding values.

h, 22. Juli 1925.
rieg, vor allem infolge
England vor Intraft-
e. — Wie aus Rom
von Italien be-
lauf um eine Mil-
en, um den Forderun-
n. — Die große Berg-
inger in Norwegen hat
ung angeführt, da sie
ehältnisse außerstande
kommen. Der Stor-
die Leitung der Ge-
die Zahlungen in
wird demnächst still-
irtschaftliche Liga und
stihin stattgefundenen
irtschaftliche
lutareform und
ren Standpunkt dem
ift gegen die Teilung
führung einer Geld-
führung gleichkommt, fer-
ldkrone, die mit
werde. Auf dieser
für die Goldkrone
elsbeziehungen.) Man
uswärtige Ausschuf
Sitzung zusammen.
der Minister des
burg anwendend.
rlegungen vom Mi-
der Tagesordnung
abkommen mit
belgisch-Luxem-
tion, die deutsche-
lungen und die
zeuge, sowie der
mit Schweden
Berlauf der Sitzung
Staatsekretär
deutsch-franzö-
ngen und das
Aussprache hier-
Die Führer der
ten unter dem
ter Schutzberein-
des-Industrieverein
wurde, im Wege
minister dagegen zu
paßstverhandlungen
Rasten der Lebens-
ngsmissionen gemacht
e Verordnung des
die Besitzer von
erordnung enthält
lung, Pflege und
schünfte erteilt die
bitabelgasse 1).
männlicher Staats-
rest: Die Sza-
vom 22. Juli die-
ten in den Besitz
Freiburg wird
ung des badischen
Bahnlinie Frei-
Kafawerk Bug-
beit nunmehr ge-
Retern auf Kalis-
it außerordentlich
n außerordentlich
asserreichen Ries-
nvwärtig noch ein
ungen.) Im Mo-
lungen der Uhr-
nd photogra-
In diesem von
Sonntagsnummer
es Verschens der
aber gewonnenen
daß — mit Ein-
mit 24 Millionen
folta — ein Ge-
nter Meterzentner
nt auf 20 Billio-

Das Gericht hat
verfahren eröffnet:
st, Teréz-köut 5,
Rafschinen- und
G., Budapest.
der Reibung. —
n wurde gegen
n Vereinigte
Anmelbungstermin
Bartha; Perla,
17. September,
el Vánni, Ernő,
Vermögensverwal-

